

seit 1888

DIE EIFEL

Zeitschrift des Eifelvereins

Heft 1 · 2009
Jahrgang 104

G 7051



Frühjahrstagung am 9. Mai 2009

in Langerwehe

Impressum

Herausgeber und Verlag:

Eifelverein · Stürtzstraße 2–6
 52349 Düren · Telefon 02421/13121
 Telefax 02421/ 13764
 E-Mail: post@eifelverein.de
 Internet: www.eifelverein.de

Redaktion:

Manfred Ripinger,
 Hauptgeschäftsführer des Eifelvereins

Anzeigenverwaltung:

Medien Marketing Meckenheim (MMM),
 Sigrid Busse
 Eichelnkampstr. 2 · 53340 Meckenheim
 Tel. 02225/8893-991
 Fax 02225/8893-990
 E-Mail: info@medien-marketing.com

Satz und Layout:

Print Prepress GmbH & Co. KG
 Eichelnkampstr. 2 · 53340 Meckenheim
 www.print-prepress.de

Druck:

DCM · Druck Center Meckenheim
 Eichelnkampstr. 2 · 53340 Meckenheim
 www.druckcenter.de

Unverbindlich eingereichte Manuskripte
 und Fotos können aus Kostengründen
 nicht zurückgesendet werden.

Diese Publikation wurde gefördert mit
 freundlicher Unterstützung des Land-
 schaftsverbandes Rheinland.



Die April/Mai-Ausgabe
 (Heft 2/2009) erscheint
 Ende April 2009

Redaktions- und Anzeigenschluss:
 1. März 2009

Titelbild: Die Laufenburg in Langerwehe
 aus dem 12. Jahrhundert, einst Sitz der Her-
 zöge von Limburg.
 Foto: Norbert Breuer, Langerwehe

Inhaltsverzeichnis

02	Frühjahrstagung 2009 Einladung und Programm
04	100 Jahre OG Langerwehe Rückblick auf eine bewegte Vereinsgeschichte
08	Langerwehe stellt sich vor Eine aufstrebende Gemeinde mit kulturellen Kostbarkeiten
13	Töpfermuseum Langerwehe Dokumentationsstätte einer 1.000-jährigen Handwerkskunst
16	Eifeltag 2008 in Neuss Rückblick auf eine gelungene Festveranstaltung
20	Auch Fische wandern gerne Neue Fischpassage im Rurstaubecken Obermaubach
37	Das renaturierte Eichholzmaar Wie das ehemalige Trockenmaar geflutet wurde...
42	Mit jungen Familien unterwegs Lagerfeuerromantik mit der OG Kalterherberg
43	Rund ums Wandern In den Vogesen, am Neusiedler See, bei den Räucher- männchen im Erzgebirge etc.
47	Wanderwege Impressionen vom 1. Wegewartelehrgang
48	Naturschutz Im Todtenbruch mit der Bio-Station Düren
49	Kulturpflege Dernauer „Esel“ im Festzug, Neusser empfangen Franzosen, Schlicher übernehmen Patenschaft
52	Aus dem Vereinsleben 100 Jahre OG Düsseldorf, Quellenpfad, Wandertipps
55	Aus dem Hauptverein Eifelsteig feiert Richtfest
56	In stillem Gedenken / Termine
57	Ehrungen, treue und neue Mitglieder
60	Bezirksgruppen / Büchermarkt

Einladung zur Frühjahrstagung am 9. Mai 2009 in Langerwehe

Liebe Eifelreunde,

aus Anlass des 100-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Langerwehe findet die diesjährige Frühjahrstagung des Eifelvereins im über 1.000 Jahre alten Töpferort Langerwehe statt. Unsere Eifelreunde aus Langerwehe haben ein Festprogramm erstellt, das allen Ansprüchen gerecht und sicherlich noch lange in unserer Erinnerung bleiben wird.



Langerwehe liegt auf halber Strecke zwischen Aachen und Düren und damit an der alten Handels- und Krönungsstraße Aachen – Frankfurt. Bereits im 11. Jahrhundert lassen sich erste Siedlungsspuren und Töpfer-Ofenfunde auf dem Langerwehe „Rymelsberg“ nachweisen. Seit dieser Zeit hat sich der Ort am Wehebach von einem Straßendorf („Zu der langen Wehe“) zu einer attraktiven Gemeinde mit 13.000 Einwohnern am Eingang zum Naturpark Nordeifel entwickelt. Weit über die Grenzen von Langerwehe bekannt ist sein traditionelles Töpfereihandwerk, das über die Jahrhunderte hinweg die wirtschaftlich tragende Kraft des Dorfes war. Heute wird dessen Geschichte im Töpfereimuseum im ehemaligen Pfarrhof dokumentiert, welches im Oktober 2008 sein 50-jähriges Bestehen feierte. Diese und weitere kulturelle Kostbarkeiten, wie z.B. die Anna-Kapelle oder die alte Kirche, können von uns Wanderern während der Frühjahrstagung ebenso entdeckt werden wie der Tagebau Inden, dessen Besichtigung durch die freundliche Bereitstellung eines geländegängigen RWE-Busses ermöglicht wird.

Ich bin mir sicher, dass viele von Ihnen auf den „Geschmack gekommen“ sind und im Nachhinein die Gelegenheit nutzen werden, erneut Langerwehe aufzusuchen, um die übrigen Schätze, wie z. B. die Laufenburg oder Schloss Merode, aufzuspüren.

Schon jetzt danke ich dem Vorsitzenden der OG Langerwehe, Hermann Skobel, und all seinen fleißigen Helfern für die umfangreichen Vorbereitungen unserer Tagung. Mögen viele Eifelreunde und Gönner des Eifelvereins meiner Einladung folgen und einen abwechslungsreichen Tag in Langerwehe erleben.

Frisch auf
Mit freundlichen Grüßen
Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Klein'.

(Dr.-Ing. Hans Klein)
– Hauptvorsitzender –

Programm



zur Frühjahrstagung am 9. Mai 2009 in Langerwehe

Ausrichter: Ortsgruppe Langerwehe des Eifelvereins in Zusammenarbeit mit dem Hauptverein

Anlass: 100 Jahre Ortsgruppe Langerwehe

Veranstaltungsort: Kulturhalle am Exmouthplatz in Langerwehe

Wanderungen

Alle Wanderungen beginnen und enden an der Kulturhalle am Exmouthplatz. Parkgelegenheit ist auf dem Exmouthplatz ausreichend vorhanden.

9.00 – 9.45 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Kirche, Josef-Schwarz-Str. 21

10.00 – 12.30 Uhr: Wanderung 1: Kulturhalle – Jüngersdorf – Schönthal – Kulturhalle; 10 km

10.00 – 12.30 Uhr: Wanderung 2: Kulturhalle – St. Anna Kapelle – Kalkbahn – Kulturhalle; 8 km

10.00 – 12.30 Uhr: Wanderung 3: Kulturhalle – Landschaftsgarten – Museum – Kulturhalle; 5 km

10.00 – 12.30 Uhr: Busfahrt: Kulturhalle Abfahrt, mit dem RWE-Bus zum Tagebau Inden (max. 40 Teilnehmer, die Fahrt ist kostenlos)

Mittagessen

ab 12.00 Uhr in der Kulturhalle am Exmouthplatz

Mitgliederversammlung

Dauer: 14.00 – 17.00 Uhr; Ort: Kulturhalle am Exmouthplatz ab 13.00 Uhr musikalische Unterhaltung durch die Musik- und Gesangsgruppe Schmidt

- Eröffnung durch den Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein
- Grußworte
- Genehmigung der Niederschrift vom 10. Mai 2008
- Ehrungen
- Unterhaltung durch die Lederhosen Tanzgruppe Echtz
- Prämierung der Mitgliederwerbung 2008
- Verleihung des Jugend- und Familienpreises 2009 des Eifelvereins
- Musikalische Einlage durch den Mandolinenclub Pier
- Tätigkeitsbericht 2008
- Jahresrechnung 2008
- Bericht des Wirtschaftsprüfers und der Rechnungsprüfer
- Entlastung des Hauptvorstandes und des Hauptgeschäftsführers
- Musikalische Einlage durch den Mandolinenclub Pier
- Festsetzung des Haushaltsplanes 2009
- Festvortrag: Töpfereihandwerk in Langerwehe
- Verschiedenes
- Ausgabe der Wimpelbänder

Es laden ein:

Hermann Skobel
Vorsitzender der Ortsgruppe Langerwehe

Dr. Hans Klein
Hauptvorsitzender des Eifelvereins

Josef Hüttemann
Vorsitzender der Bezirksgruppe Düren-Jülich

100 Jahre Ortsgruppe Langerwehe des Eifelvereins

Rückblick auf eine bewegte Vereinsgeschichte

DIETER BREUER

OG Langerwehe. Am 12.06.1909 trafen sich in der Gaststätte „Zur Barriere“ in Langerwehe 12 Personen und gründeten den Eifelverein, Ortsgruppe Langerwehe. Zum Ersten Vorsitzenden wählte man den Sanitätsrat Dr. Kruth. Zweiter Vorsitzender und Schatzmeister wurde Postmeister Richard Giesen. Als Schriftführer wählte man den Kaufmann Mathias Hölzgen. Im Gründungsjahr wurde eine Wanderung durchgeführt. Der Gründungsort der Ortsgruppe, die Gaststätte „Zur Barriere“ besteht heute noch. Bei der Jahreshauptversammlung am 11.03.1911 wurde eine Vereinssatzung genehmigt. Man zählte bereits 68 Mitglieder. Auf der Jahreshauptversammlung im Jahre 1912 wurde beschlossen, einen Pavillon aus Holz zu errichten. Der Vorstand richtete an den Besitzer des Wiesengrundstücks, Werner Lothmann, ein Schreiben, um am Königsbusch einen Pavillon zu bauen. Am 28.04.1912 wanderten die Mitglieder zur Einweihung des neuen Pavillons. Aus dem Eifelvereinsblatt Nr. 3 des Jahrgangs 1913 ist zu entnehmen: *„Auf dem Königsbusch in Jüngersdorf wurde vom Eifelverein, Ortsgruppe Langerwehe, ein Pavillon errichtet,*

von dem die Wanderer einen herrlichen Blick über Langerwehe und in das Dürener- und Jülicher Land haben“. Im Juni 1919 war der Pavillon über Nacht verschwunden. Der Bürgermeister und Vorsitzende unserer Ortsgruppe beauftragte den Gemeindevachtmeister Semmigotti nach den Tätern des Holzdiebstahls zu suchen. Die Ermittlungen nach den Tätern blieben erfolglos.

Der Erste Weltkrieg (1914 – 1918) unterbricht die Entwicklung der jungen Ortsgruppe. Die Mitglieder beteiligten sich an der Versorgung der Verwundeten auf dem Gut „Merberich“ und der Verpflegung von Truppen auf dem Bahnhof in Langerwehe. Nach dem Krieg gab es genug Arbeit, die vom Vorstand in Angriff genommen werden konnte. Wege markieren, Ruhebänke aufstellen, wandern, feiern. Bei einem Waldabend im Saal der Gaststätte „Zur Barriere“ im Jahre 1927 zählte man 400 Besucher. Am 13.01.1935 wurde das 25-jährige Bestehen mit einem Familienabend im Vereinslokal gefeiert. Mit der Machtergreifung durch das Naziregime im Januar 1933 endete die



OG Langerwehe.
Sternwanderung nach Vossenack, Aufnahme aus den 50er-Jahren.

Weimarer Republik. Aus den wenigen noch zur Verfügung stehenden Vereinsunterlagen ab dem Jahre 1933 kann man entnehmen, dass die neue politische Lage in Deutschland durch Gesetze, Verordnungen, Gleichschaltungen und staatliche Kontrollen auch das Leben und Arbeiten der Vereine veränderte.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges wurde die Vereinsarbeit und Vereinstätigkeit immer mehr eingeschränkt und kam im Jahre 1942 ganz zum Erliegen. Im November 1944 wurde Langerwehe durch Bombenangriffe der Alliierten stark zerstört. Kriegsverlauf, Evakuierung, Not und Elend bestimmten das Leben der Menschen.

Auf Betreiben von Engelbert Kuckertz wurde am 22.05.1949 im Vereinslokal „Zur Barriere“ bei einer Mitgliederversammlung die Ortsgruppe zu neuem Leben erweckt. Zum Ersten Vorsitzenden wurde C. J. Schoeller gewählt. Dieses Amt bekleidete er 17 Jahre bis zu seinem Tode im Jahre 1966. Die Ortsgruppe tritt 1952 als kooperatives Mitglied dem Museumsverein Langerwehe bei. Im Jahre 1959 wurde das 50-jährige Bestehen im kleinen Rahmen gefeiert. Die Ortsgruppe zählte bereits wieder 71 Mitglieder. Man traf sich wieder und warb um neue Mitglieder. Alte und neue Mitglieder schafften den Neustart.

Den Vereinsunterlagen ist zu entnehmen, dass im Jahre 1955 bereits eine Jugendgruppe von 20 Mit-

gliedern existent war. Die Jugendgruppe unternahm u. a. eine Sternwanderung nach Passau. Um die Mitglieder über die geplanten Aktivitäten besser informieren zu können, wurde 1966 ein Wander- und Veranstaltungsplan erstellt. Dieser wurde im Laufe der Jahre immer wieder mit interessanten Angeboten erweitert. Mitte der 80er-Jahre erlebte das Wandern einen bis daher nicht gekannten Aufschwung. Diens-tagswanderungen, Fahrradwanderungen und Wanderwochen sind seit dieser Zeit fester Bestandteil des jährlichen Wander- und Veranstaltungsplanes.

Anlässlich des 75-jährigen Bestehens wurde am 09.09.1984 der Bezirkswandertag mit einem Heimatabend in der Kulturhalle durchgeführt. Im Jahre 1987 wurde in Langerwehe das erste Erntedankfest unter Mitwirkung unserer Ortsgruppe mit einem Umzug und einer Ausstellung in der Kirche auf dem „Rymelsberg“ gefeiert. Ferner wurden im gleichen Jahr Kinderwandertage unter dem Motto „Wanderung für Klein und Groß – Jung und Alt“ in den Jahreswanderplan aufgenommen. Die Wanderungen wurden jeweils am letzten Samstag des Monats durchgeführt. Als man 1987 dieses Angebot startete, konnte keiner die große Resonanz auf dieses Angebot voraussehen. Die Zahl der Kinder zwischen 2 und 13 Jahren in Begleitung der Eltern und Großeltern steigerte sich von Monat zu Monat. Bis 1997 waren die Kinderwandertage ein fester Bestandteil des Wanderplanes.



OG Langerwehe. Auch Kinder und Jugendliche finden den Weg zum Eifelverein Langerwehe.



OG Langerwehe. Jung und Alt vereint im Langerweher Eifelverein; hier während des historischen Umzuges im Rahmen der Dürener Kreiskulturtage.

Monatliche Seniorenwanderungen sind seit dem Jahre 2003 ein weiteres Angebot. Die Betreuung von Ruhebänken, Wegekreuzen und der Hülsenbergkapelle sowie die Beteiligung an der jährlichen Wehebachreinigung gehören zu den Aktivitäten der Ortsgruppe. Gesellige Veranstaltungen wie Frühlingsfest, Grillfest, Herbstfest und Jahresabschlussfeier zählen ebenfalls zum jährlichen Vereinsprogramm. Bei zahlreichen Deutschen Wandertagen war unsere Ortsgruppe ebenfalls präsent. Ein beliebtes Fotomotiv seit dem 90. Deutschen Wandertag in Arnshausen ist

der von unserer Ortsgruppe im Festzug mitgeführte überdimensionale Wanderschuh.

Ein besonderes Event im Jahre 2008 war für unsere Ortsgruppe die vom WDR 3 in Langerwehe angekündigte Lokalzeit-Sommerwanderung „Rund um Langerwehe“ für Samstag, den 16.08.2008. Das WDR Regionalprogramm Aachen hatte im Vorfeld mehrmals auf das Ereignis in Langerwehe hingewiesen und die von unserem Wanderwart Walter Mainz vorgeschlagene Wanderstrecke mit den vielen Sehens-



OG Langerwehe. Stets für Aufsehen sorgt der „Riesenwanderschuh“ der Langerweher Eifelreunde bei den Festzügen des Deutschen Wanderverbandes.

**OG Langerwehe.**

Radwandern ist eines der „Zugpferde“ im Langerweher Eifelverein.
Fotos: © Archiv
OG Langerwehe

würdigkeiten um Langerwehe vorgestellt. Durch die Ankündigungen im WDR 3 Fernsehen wurden laut WDR ca. 300 – 400 Wandersleute aus der näheren und weiteren Umgebung erwartet. Wider Erwarten kamen mehr als 1.000 Menschen zur Lokalzeitwanderung nach Langerwehe. 30 Wanderführer unserer Ortsgruppe begleiteten die Teilnehmer auf der 13 km langen Wanderstrecke und gaben Auskunft über die Sehenswürdigkeiten. Ausgangspunkt und Endpunkt der Wanderung war das Töpfereimuseum in Langerwehe. Nach der Wanderung wurden die Wanderer im Töpfereimuseum mit Kaffee und Kuchen von den Frauen unserer Ortsgruppe empfangen.

In unserem Jubiläumsjahr sind neben zahlreichen Wanderungen auch wieder drei Wanderwochen im In- und Ausland geplant. Seit der Gründung unserer Ortsgruppe im Jahre 1909 hat sich in der Welt und unserer Ortsgruppe bis heute vieles verändert. Dank unseres Heimat- und Kulturwartes, Heinz Wamig, der seit 1965 bis heute das umfangreiche Vereinsarchiv verwaltet und betreut, konnten viele Angaben aus diesem für den Bericht entnommen werden.

*Dieter Breuer,
Weiherstr. 13, 52379 Langerwehe*



Wandern auf der Insel Rügen

„Am Meer“ Pension garni

Strandstraße 40
18586 Ostseebad Baabe
Tel.: 03 83 03/13 30
Fax: 03 83 03/13349
www.am-meer-ruegen.de

Wandern Sie durch das Biosphärenreservat Südost-Rügen auf Deutschlands größter Insel und natürlich unbedingt zu den berühmten Kreidefelsen im Nationalpark Jasmund.

Unsere Pension liegt 1 Minute vom Strand des Ostseebades Baabe entfernt. Wir sind Start und Ziel des Rundwanderweges Südost-Rügen. Es stehen 12 Doppelzimmer und zwei Appartements zur Verfügung, gleichzeitig vermieten wir Ferienwohnungen in unmittelbarer Nachbarschaft.

Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.

02019

Unser Töpferort Langerwehe

Kulturelle Kostbarkeiten auf Schritt und Tritt

HEINZ WAMIG

Langerwehe ist aus drei Ortsteilen zusammengewachsen. Der älteste Dorfteil „Rymelsberg“ geht vermutlich in die fränkische Zeit zurück. Um das Jahr 1000 n. Chr. entstehen hier oben die ersten Töpfereien. Rymelsberg ist eine kleine Ansiedlung an den nördlichen Ausläufern der Eifel, gelegen an der alten Handelsstraße, welche von Frankfurt über Aachen nach Flandern führte.

Die Bevölkerung, meist Bauern, betrieben schon sehr früh das Töpferhandwerk, dessen Erzeugnisse sie aufgrund der sehr günstigen Ortslage gut absetzen konnten. Eine Brandkatastrophe um das Jahr 1200 vernichtete einen Großteil der Siedlung Rymelsberg. Viele Töpfer siedelten sich in der Nähe der Handelsstraße und der Tonvorkommen am „Nikolausberg“ an. Der neue Ortsteil mit den Werkstätten der Töpfer nennt sich „Ules“ (vom lateinischen „olla“ = Topf). Die kleine Kirche auf dem Rymelsberg, wieder aufgebaut, bleibt geistiger Mittelpunkt von beiden Ansiedlungen.

Die spätere Ausdehnung der Ansiedlung „Ules“ nach Osten hin, durch die Zunahme der Töpferbetrie-

be und dem Handel bedingt, brachten nun dem Straßendorf um das Jahr 1664 den Namen „Zu der langen Wehe“, welche sich bald zum Ortsnamen Langerwehe bildete. Die Töpferei wurde über die Jahrhunderte hinweg zur wirtschaftlich tragenden Kraft des Dorfes. Bereits das Schöffensiegel von 1543 enthält neben dem Jülicher Löwen drei schlanke Becher. Es ist daher auch kein Zufall, dass die Gemeinde Langerwehe über ein Töpfereimuseum verfügt. Josef Schwarz, Volksschullehrer und späterer Konrektor in Langerwehe, kam 1920 als Lehrer nach Langerwehe und wurde Mitglied des Eifelvereins. Josef Schwarz war vom Langerweher Töpferhandwerk schnell begeistert und blieb es sein Leben lang. 1925 stellte er mit Hilfe des Eifelvereins und vieler Langerweher Bürger eine Ausstellung zusammen, welche einen großen Erfolg zu verzeichnen hatte. Diese Ausstellung führte später zur Gründung eines Museums und nach dem Zweiten Weltkrieg im Jahre 1958 zur Neuöffnung des Langerweher Töpfereimuseums. Das Töpfereimuseum ist in einem alten Pfarrhof untergebracht.

Der alte Pfarrhof wurde im Jahr 1938 von der Gemeinde gekauft. Damals kam schon die erste Sammlung über das Töpferhandwerk vieler Jahrhunderte nach hier. Die Freude über die Sammlung war nur kurz. Im November 1944 wurden die Sammlung und der Pfarrhof durch die Kriegereignisse stark beschädigt. Die Liebe zum Museum und der starke Sammlerwille des Josef Schwarz machten einen Neuanfang möglich. Nicht nur der Kunstkenner auch jeder an Keramik interessierte Besucher wird überrascht sein von der Sorgfalt, mit der hier eine Übersicht zusammengetragen wurde, welche die Entwicklung der keramischen Formen vom Mittelalter bis zur Gegenwart zeigt. Dem Museum ist auch eine Töpferwerkstatt angeschlossen.

Ein weiterer Gewerbezug, welcher für Langerwehe eine sehr günstige Auswirkung hatte, war die Nutzung des „Wehebachwassers“ zum Antrieb von Kupferhämmern, mit denen sich um 1600 eine lohnende Industrie entwickelte. Die Guss-Kupfer-Messing-Barren wurden von Stolberg über Heistern zur Bearbeitung an die Hämmer an den Wehebach gebracht.



Langerwehe. Chorraum der neuen St. Martinuskirche



Langerwehe. Der Innenhof des Töpfereimuseums

Im Jahre 1819 gründete Matthias Leonard Schleicher in einem alten ehemaligen Kupferhammer die Langerweher Nadelindustrie. Durch diesen Industriezweig wurde die Firma und mit ihr Langerwehe weithin bekannt. Eine weitere Förderung der Wirtschaft für unseren Heimatort war der Bau und die Eröffnung der Eisenbahnlinie Köln – Aachen im Jahre 1841. Im Jahre 1894 wurde in Langerwehe ein Krankenhaus gebaut. Der Bau dieses Hauses wurde erst durch eine großzügige Stiftung der Fabrikantenfamilie Schleicher ermöglicht.

Dieser Wirtschaftsaufschwung hält bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges an. Der Krieg zerstörte das bisher mühsam aufgebaute Langerwehe weitgehend. Wirtschaftskrisen und Unsicherheit kennzeichnen die Nachkriegszeit. Neue Hoffnungen und eine Zeit, die Arbeit und Aufschwung brachte, waren nicht von langer Dauer. Der Zweite Weltkrieg vernichtete alles. Nach dem Krieg beginnt der Wiederaufbau. In der ehemaligen Nadelfabrik Schleicher wird eine Papierfabrik mit Fördermitteln aus dem Marshallplan aufgebaut, welche vielen Bürgern einen Arbeitsplatz gibt. Von 1949 bis 1951 wurden in Langerwehe mehrere Wohnsiedlungen gebaut. Unser Heimatort Langerwehe hat 1962 rund 3.800 Einwohner.

Die Gemeinde Langerwehe ist nach der kommunalen Neugliederung im Jahre 1972 durch den Zusammenschluss der ehemals selbständigen Gemeinden

Langerwehe, Wenau, D'horn, Geich, Obergeich, Jüngersdorf und Luchem entstanden. Sie unterhält seit 1985 eine Städtepartnerschaft mit der englischen Stadt „Exmouth“ (Devon).



Langerwehe. Die verwunschene Klosterruine Schwarzenbroich

Eng verbunden mit dem Ortskern Langerwehe sind die beiden Orte Stütgerloch und Jüngersdorf. Beide sind durch den Wehebach von Langerwehe getrennt. In geschichtlicher Zeit tritt Jüngersdorf erstmals als Forsthof des fränkischen Reichgutes und späteren Jülicher Wildbanns in Erscheinung. 898 wird es offenbar nach einem Erbförster als Gunthersdorf benannt. Aus Gunthersdorf wurde im Laufe der Zeit Jüngersdorf. Um das Jahr 1563 ist hier das Rittergeschlecht derer „von Lövenich“ bekannt.

Stütgerloch wird 1454 unter Werner Palant-Breitend erstmalig erwähnt. Der im 16. Jahrhundert bekannte Besitzer des auf der Anhöhe gelegenen Hofes, Werner Stytgen, gab dem Dorf, an der Grenze zwischen den Dingstühlen Pier und Langerwehe gelegen, den Namen. Der Stütgerhof, neben der Lochmühle die älteste Gutsanlage des Dorfes, ging im 16. Jahrhundert in den Besitz des Kreuzbruderklosters Schwarzenbroich über. In der Mitte der 30er-Jahre des 20. Jahrhunderts kamen beide Dörfer zur Amtsverwaltung Langerwehe.

Die ehemalige Gemeinde Wenau kam mit ihren Ortsteilen Wenau, Schönthal, Heistern und Hamich im Jahre 1932 von Nothberg zur Amtsverwal-

tung Langerwehe. Die im Jahre 1122 gegründete Klostersiedlung der Prämonstratenserinnen bestand bis zur Auflösung durch Napoleon im Jahre 1802. Die Klosterkirche wird im Jahre 1804 zur Pfarrkirche der neu gegründeten Pfarre Wenau.

Ein wenig flussabwärts versteckt sich die restaurierte Siedlung Schönthal, die ebenfalls mit ihren Hammerwerken kaum noch zu ahnende wirtschaftliche Bedeutung besaß. Seit dem 16. Jahrhundert spielte hier die messingverarbeitende Industrie eine große Rolle. Der Transport der Messingsbarren erfolgte von Stolberg über Heistern, Kupfergasse, zum Schönthal. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts kam die Nadelindustrie dazu.

Heistern auf dem westlichen Höhenrücken des Wehebachtals gelegen, ist die größte Ansiedlung der ehemaligen Gemeinde Wenau. Etwas westlich des Ortes Heistern liegen die drei Burgen: Bongert, Holzheim und Bovenberg. Die Herren von Bongert gründeten durch Erbteilung die beiden Burgen Bovenberg und Holzheim. Nach der Erbteilung zerfiel der Stammsitz Bongert. Reste dieser Anlage kann man heute noch im nahe gelegenen Boverberger Wald finden. Burg Bongert wird erstmalig 1262 unter Ger-



Langerwehe. Gut Schönthal, ehemalige Fabrikationsstätte von Zündnadeln für Hinterladergewehre



Langerwehe. Nikolauskapelle in Geich

hard Bongert erwähnt. Burg Holzheim und Burg Bongert werden 1783 unter Reinhardt Siegesmund von Bongert-Paffendorf als gemeinsames Eigentum erwähnt.

Die Ortschaft Luchem, landwirtschaftlich orientiert, gehörte bis zur kommunalen Neugliederung im Jahr 1972 zum früheren Amt Lucherberg. Der Lucherberger See, nahe bei Luchem gelegen, ist ein beliebtes Naherholungsgebiet für Sportangler.

Die Orte Geich, Obergeich, D'horn, Schlich und Merode sind in der näheren und weiteren Umgebung als „Herrschaft“ bezeichnet. Bekannt ist die Nikolauskapelle in Geich, die als eines der ältesten historischen Baudenkmäler des Kreises Düren gilt. Sie stammt aus dem 12. bis 13. Jahrhundert. In späteren Zeiten befanden sich daneben ein Hospital und ein Gasthaus. Urkundlich erwähnt ist die Kapelle im Zusammenhang mit dem Kloster Schwarzenbroich, das im Jahre 1340 von Werner von Merode gegründet wurde.

D'horn und Schlich sind fränkische Dorfsiedlungen mit landwirtschaftlicher Struktur. Beide liegen

im Bereich der nördlichen Eifelausläufer. Von hier aus blickt man in die Jülicher Ebene.

Merode ist unzertrennlich mit der Geschichte und dem Fürstengeschlecht derer „von Merode“ verbunden. Das ursprünglich im 12. Jahrhundert erbaute Schloss Merode kann wohl als imposantestes historisches Bauwerk seiner näheren und weiteren Umgebung bezeichnet werden und gilt als eines der schönsten Wasserschlösser des Rheinlandes. Durch einen Großbrand am 19. Juni 2000 wurde das Schloss erheblich beschädigt. Zurzeit finden umfangreiche Renovierungsarbeiten statt. Das Schloss ist privater Wohnbesitz und für Besichtigungen allgemein nicht zugänglich.

Eng verbunden mit der Geschichte des Schlosses ist auch das ehemalige Kreuzherrenkloster Schwarzenbroich im Meroder Wald, das im Jahre 1340 von Werner von Merode gegründet wurde. Es lag nicht in der Einöde und Abgeschlossenheit wie andere Klöster, sondern an der uralten Pilgerstraße, welche von Düren über Gürzenich, Derichweiler, Schevenhütte zum bekannten Wallfahrtsort Kornelimünster führte.



Langerwehe. Schloss Merode

Fotos: © Norbert Breuer

Durch Kriegszerstörung und Verfall stehen heute vom Kloster lediglich noch spärliche Mauerreste.

Im waldreichen Gebiet südlich der Ortschaft Jüngersdorf, auf dem östlichen Höhenzug des Wehebachtals, erhebt sich auf einer Bergkuppe die „Laufenburg“. Die geschlossene Anlage mit ihren wuchtigen Ecktürmen stammt aus dem 12. Jahrhundert, unter deren Schutz sich in der Nähe das Kloster Wenau ansiedelte. Die Laufenburg beherbergt heute einen landwirtschaftlichen Betrieb mit einer Gaststätte und ist ein beliebtes Ausflugs- und Wanderziel.

Auf halbem Wege zwischen Schwarzenbroich und Merode wurde nach dem Zweiten Weltkrieg der Soldatenfriedhof „Marienbildchen“ im Meroder Wald

angelegt. Er entstand durch die verdienstvolle Initiative und Arbeit des Lehrers Josef Gerhards aus Merode in Zusammenarbeit mit Meroder und Schlicher Bürger. Mehr als 200 deutsche Soldaten des Zweiten Weltkrieges, die im Wald- und Ortsgebiet Merode – Schlich gefallen sind, fanden hier ihre letzte Ruhestätte. Der Soldatenfriedhof wird schon seit längerer Zeit von der Ortsgruppe Schlich des Eifelvereins betreut und gepflegt.

Langerwehe ist ein Ort, welcher sich als Tor zur Eifel geradezu zu einem kurzen oder längeren Besuch anbietet.

*Heinz Wamig, Johannes-Hack-Str. 6,
52379 Langerwehe*



Töpfermuseum Langerwehe

Das Töpfermuseum dokumentiert im alten Pastorat die 1000-jährige Geschichte der Langerweher Töpfer. Es bietet ein umfangreiches Serviceangebot für Gruppen und handwerkliche Demonstration in der Töpferwerkstatt an.

Pastoratsweg 1, 52379 Langerwehe, Montag bis Freitag 10–13 Uhr und 14–18 Uhr, Sonntag und Feiertage 11–18 Uhr. Tel.: 02423/44 46, info@toepfereimuseum.de · www.toepfereimuseum.de

Das Langerweher Töpfermuseum

Entstanden unter Mitwirkung des Eifelvereins

HEINZ WAMIG

Josef Schwarz wird 1920 als Lehrer an die Volksschule zu Langerwehe versetzt. Er wird ein Jahr später Mitglied der Ortsgruppe des Eifelvereins Langerwehe. Als Mitglied des Eifelvereins nimmt er an den Beratungen für eine Jahrtausendausstellung des Kreises Düren teil. Der Plan dieser Ausstellung sieht vor, in ihr eine Abteilung einzurichten, welche die Geschichte und Erzeugnisse des Langerweher Töpfergewerbes zeigen soll.

Unterstützt vom Eifelverein wurden viele schöne Exponate der Langerweher „Döppesbäckere“ zusammengetragen. Mit der Vorführung des Langerweher Töpfermeisters Gottfried Kuckertz an der Töpferscheibe war die Ausstellung ein voller Erfolg. Durch Überlegungen des Eifelvereins mit Josef Schwarz war man schnell der Meinung, die Ausstellungsstücke in einer Sammlung zu belassen und vorerst in der leerstehenden Sakristei der St. Martinus Kirche auf dem „Rymelsberg“ unterzubringen.

Im Jahre 1928 kommen ausgesuchte Sammelstücke in einem vom Eifelverein gestifteten Vitrinenschrank, welcher für Unterrichtszwecke in der Volksschule Langerwehe aufgestellt wurde. Bereits im Jahre 1929 wird die geschichtliche Sammlung als „Museum Langerwehe“ in den Verband der Rheinischen Museen aufgenommen. 1931 wurde der Museumsverein gegründet. Dieser bestand hauptsächlich aus Mitgliedern des Eifelvereins.

Durch den unermüdlichen Einsatz von Josef Schwarz geht es stetig aufwärts. Durch Abschluss eines Pachtvertrages mit der Kirchengemeinde für einige Räume im „Alten Pfarrhof“ konnte die Sammlung weiter ausgebaut werden. Im Jahre 1938 kaufte die Gemeinde Langerwehe den ehemaligen Pfarrhof von der kath. Pfarrgemeinde. Anschließend erfolgte der Gesamtausbau der Anlage zu einem Museum. Im Jahre 1943 wird dieses der Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Freude über diesen großen Erfolg war nur von kurzer Dauer. Das Kriegsgeschehen des Zweiten Weltkrieges rückte auch für Langerwehe näher. Im Herbst 1944 wurde Langerwehe durch schwere Bombenangriffe zu 85 % zerstört. Die Museumsanlage und ihre

Ausstellungsstücke blieben von den Bombenangriffen ebenfalls nicht verschont. Aufgrund der zerstörten Häuser und der großen Wohnungsnot wurde nach Kriegsende im Jahre 1945 das Hauptgebäude des Museums von der Gemeinde für Wohnzwecke hergerichtet. An eine Wiederherstellung des Museums war in absehbarer Zeit nicht zu denken. Bereits 1948 hatte sich die Wohnsituation in Langerwehe soweit gebessert, dass seitens der Gemeinde eine Neuplanung des Museums in Angriff genommen werden konnte.

Es galt nun die architektonische und denkmalpflegerische Aufgabe zu lösen, den alten Charakter des Gutshofes wieder entstehen zu lassen, aber daneben auch dafür zu sorgen, dass diese nach außen hin erzielte architektonische zusammengefügte Einheit von Baukörpern zugleich im Innern das erforderliche praktische Raumprogramm für das Töpfermuseum erfüllte. Die Aufgabe löste, das soll auch an dieser Stelle anerkennend hervorgehoben werden, der gestaltende Architekt, Dipl.-Ing. H. Richartz, Düren, vorbildlich.

So entstanden aus dem im Torbau untergebrachten Pferdestall der Kassenraum und die stillen Örtchen, aus dem anschließenden Kuhstall eine Töp-



Langerwehe. Der Eingang zum Töpfermuseum

ferwerkstätte mit darüberliegender Hausmeisterwohnung und aus der Scheune ein Vortrags- bzw. Heimatschulsaal. Danach ist das Langerweher Töpferei-Museum rein äußerlich gesehen in drei Teile aufgliedert: der eigentlichen Schausammlung, die im Herrenhaus untergebracht ist, der im Betrieb befindlichen Töpferwerkstätte und dem Vortrags- und Unterrichtssaal mit Bibliotheksraum und Studio, die aber alle wieder innerlich in lebendiger Einheit miteinander verbunden sind.

Josef Schwarz beschreibt in seinem Bericht in der Monatsschrift des Eifelvereins „Die Eifel“ von Januar 1959 das Töpfereimuseum wie folgt: „Infolge der Innenaufteilung des Herrenhauses von der hofseits gelegenen Traufseite her, konnten durch Entfernung von einigen Trennwänden große und lichtvolle Ausstellungsräume geschaffen werden, die eine Aufstellung des Sammelgutes nach ästhetisch-künstlerischen, wissenschaftlich-historischen, kulturgeschichtlich-volkskundlich und den geologisch-technischen Gesichtspunkten ermöglichten.

Durch eine altersgraue Eingangstür mit sinnvoll geordnetem Oberlicht gelangt man zunächst in die geräumige Empfangshalle, eine Bauerndiele, mit Kölner Balkendecke und offener Feuerstelle. Die Innenausstattung ist der Zeit der letzten Wiederaufrichtung des Gebäudes – 1716 – also der Wende des 17. zum 18. Jahrhundert entnommen und stammt vorwiegend aus dem heimischen Kulturraum, sodaß der Beschauer hier ein getreues Abbild barocker, bäuerlicher Wohnkultur der engeren Heimat vor sich sieht.

An diese Eingangshalle schließt sich links die Bauernküche an, die der Halle zeitlich und ideenmäßig entspricht. Vor ihr aus gelangt man in die gute Stube, in ein Rokokozimmer mit originalen Rokokomöbeln Aachener-Lütticher Herkunft und entsprechendem Porzellan und Wandschmuck.

In zwei weiteren Räumen, und zwar rechts der Eingangshalle, sind in Wandschränken Langerweher Töpfereierzeugnisse, anfangend mit der späten Karolingerzeit bis in die Gegenwart sich lückenlos fortsetzend, und zwar in zeitlicher Folge, nach den einzelnen Stilepochen geschieden, aufgestellt. Die hier aufgezeigte typologische Formfolge und insbesondere ihre Zeitstellung wird in einem weiteren Raum an mittelalterlichen Kunstwerken, vor allem derjenigen niederländischer Maler, bewiesen und bekräftigt.

Über eine breite Eichentreppe mit stilvollen Balustern aus dem Jahre 1716 gelangt man in das Obergeschoß. Uns umfängt hier zunächst eine ebengroße Diele wie im Erdgeschoß, die Wechselausstellungen dienen soll. Derzeit ist in ihr und in einem Nebenzimmer die Sonderschau „Niederrheinische Bildschüsseln und Tonplastiken“ aufgebaut.

Anschließend tritt man in den Raum mit der Spezialsammlung „Aach- oder Pilgerhörner“, deren kultur- und brauchkundliche Zusammenhänge eine eingehende Darstellung erfahren. Es sind tönerner Hörner Langerweher Herstellung von verschiedener Form und Größe, die ehemals bei Gelegenheit der Krönung deutscher Könige



Langerwehe.
Töpfereihandwerk aus dem
18. Jahrhundert



Langerwehe. Fehlbrand
aus dem 15. Jahrhundert
Fotos: © Töpfereimuseum

und der Heiligtumsfahrten in Aachen, Maastricht, Kornelimünster und Düren geblasen wurden.

Im dem letzten straßenwärts gelegenen Raum wird das Töpferhandwerk in seiner Verflochtenheit mit Technik, Wirtschaft und Handwerksbrauchtum aufgezeigt. Diese Abteilung findet in der in Betrieb befindlichen Töpferwerkstätte seine natürliche Ergänzung, wodurch auch zugleich Vergangenheit und Gegenwart in lebendiger Einheit wirksam miteinander verbunden werden. Somit ist im Langerweher Töpferei-Museum erstmalig der Versuch unternommen worden, einen Handwerkszweig, der dazu noch als einer der ältesten angesprochen werden kann, in seiner ganzen Breite und Tiefe museal darzustellen, wobei sich sowohl für die einzelnen Abteilungen als auch für das Museum als Ganzes, weitere Ausbaumöglichkeiten ergeben.“ Soweit das Zitat aus dem Artikel von Josef Schwarz.

1952 wird der Eifelverein kooperatives Mitglied des Museumsvereins. Mit immer mehr Sammelstücken wird die Ausstellung ausgebaut. Konrektor Josef Schwarz verlässt 1957 den Schuldienst. Er kann sich nun voll und ganz der Museumsarbeit widmen. Sein größtes Erfolgserlebnis war die Neueröffnung „seines“ Museums im Jahre 1958. 1962 wird er im Alter von 70 Jahren mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Zwei Jahre später, am 22.06.1964, verstirbt Josef Schwarz.

Nach der kommissarischen Leitung durch die Töpfermeisterin Christa Schmitt kam im Jahre 1975 Herr Dr. Sielmann als neuer Museumsleiter nach Langerwehe. Der von ihm ins Leben gerufene Töpfermarkt sowie der Eifelmarkt machten das Museum weit über die Region von Langerwehe hinaus bekannt. Sonderausstellungen erregten die Aufmerksamkeit der Fachwelt und deren Anerkennung.

Durch den Ruhestand von Dr. Sielmann fand im Jahre 2005 ein Führungswechsel statt. Die neue Leiterin, Frau Dr. Maaß, hat durch Mitwirkung des Eifelvereins die „Seniorengespräche am Kamin“ eingeführt. Weiterhin hat sie durch Jugendwerkstunden auch Schüler und Schülerinnen näher an das Töpferhandwerk herangeführt.

Am 19.10.2008 wurde zum 50-jährigen Bestehen des Museums eine Ausstellung der Töpfermeisterin Christa Schmitt eröffnet. Ab dem 23.10.2008 wurde die „Gesprächsrunde am Kamin“ von den Seniorenwanderern unserer Ortsgruppe eingeführt. Anlässlich der Abschlussfeier „50 Jahre Neueröffnung Museum Langerwehe“, am 07.11.2008, wurde im Kreise von geladenen Gästen das Lebenswerk des verstorbenen Gründers des Töpfereimuseums, Josef Schwarz, geehrt.

Eine Besichtigung des Töpfereimuseums in Langerwehe kann ich nur jedem empfehlen. *Heinz Wamig*

Unser Eifeltag in Neuss

100 Jahre im Dienste der Heimat

MANFRED RIPPINGER

OG Neuss. Am 11. Oktober 2008 war Neuss das Ziel für rund 500 Wanderer aus der Eifel und dem Niederrhein. Anlass war der Eifeltag des Eifelvereins in Verbindung mit der 100-Jahrfeier der Ortsgruppe Neuss.

Bereits am 7. Oktober fiel der Startschuss für die Feierlichkeiten. Die Sparkasse Neuss als enger Kooperationspartner des örtlichen Eifelvereins ließ es sich nicht nehmen, den „100-Jährigen“ in seiner Filiale in der Neusser Oberstraße zu empfangen und zu präsentieren. Eine umfangreiche Ausstellung dokumentierte mit Gemälden, aufgezeichneten Anekdoten, Fotos und Presseartikeln die lebendige Geschichte des Neusser Eifelvereins. Liebevoll dekoriert und professionell präsentiert von der Sparkasse hinterließ die Ausstellung „Komm mit und wandere – 100 Jahre Neusser Eifelverein“ einen bleibenden Eindruck bei den über 400 geladenen Gästen, die bis Ende Oktober 2008 zu sehen war. Karlheinz Steinbeck, seit 40 Jahren Vereinsvorsitzender, blickte während der Ausstellungseröffnung zurück auf 1968, das Jahr seines Amtsantritts, und meinte: *„Den heutigen Tag hätte ich damals nie erwartet. Und das, wo unser Verein in Neuss und nicht in der Eifel sitzt“.*

Sowohl Reinhard Tiefenthal, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Neuss, als auch Angelika Quiring-Perl, stellv. Bürgermeisterin der Stadt Neuss, preisten die Angebotsvielfalt des Neusser Eifelvereins von musikalischen Abenden über Kulturfahrten bis hin zu den zahlreichen Wanderfahrten, die sich im prall gefüllten Veranstaltungskalender der OG Neuss wieder finden lässt. *„Mit Vorträgen, Stadtrundfahrten und Radtouren macht sich der Verein auch im Sozialleben verdient“*, lobte Quiring-Perl, die den Neusser „Oberwanderer“ Steinbeck im besten Sinne als „Urgestein des Eifelvereins“ in Neuss bezeichnete. Auch Hoheiten hat der Verein unter den Mitgliedern. *„Schließlich ist auch der Neusser Schützenkönig Josef Verführt einer unserer Wanderer“*, ergänzte die stellv. Bürgermeisterin.



Der Wanderplan 2008 des Neusser Eifelvereins

Für Kreisdirektor Heinz-Jürgen Petrauschke zählt besonders die Gemeinschaft der rüstigen Wanderer und Eifel Freunde. *„Alleinstehende und Ältere finden hier Anschluss und gewinnen mehr Lebensqualität“.* Marlies Schäpers kann dies bestätigen. Die 72-Jährige ist seit 25 Jahren Mitglied und als Wanderführerin auf bis zu 25 Kilometer langen Touren fitter als mancher Jugendliche. *„Schließlich“*, so Schäpers, *„hält das Bewegen in der Natur gesund und durch die Herzlichkeit unter uns ist der Verein für mich zur zweiten Familie geworden“.* Auch der Hauptvorsitzende des Eifelvereins Dr. Hans Klein hob die Bedeutung der bunten Palette an Freizeitangeboten für die Mitglieder und die Neusser Bevölkerung durch die Ortsgruppe hervor und würdigte deren vorbildliches Engagement zum Wohle des Eifelvereins.

Weiter gefeiert wurde dann vier Tage später in der „guten Stube“ der Stadt Neuss, im 470 Jahre alten Zeughaus am Marktplatz. Bereits am frühen Morgen sah man gut gelaunte Wanderer in der Innenstadt mit einem „Frisch auf“ auf den Lippen Richtung Zeughaus marschieren, um an den verschiedenen Stadtführungen und dem anschließenden Festakt teilzunehmen. Zeitgleich tagten Vorstand und Erweiterter Vorstand unter Leitung des Hauptvorsitzenden Dr. Hans Klein im Sitzungssaal des Zeughauses. Eines der Hauptthemen war und ist die Mitwirkung des Eifelvereins bei der Betreuung von Qualitätswanderwegen wie dem Eifelsteig oder seinen Partnerwegen. Hier engagiert sich der Hauptverein mit seinen Ortsgruppen außerordentlich und die Beratungen zeigten, dass man immer wieder bei den Kommunen und dem Projektträger des Eifelsteiges, der Eifel Tourismus GmbH, entsprechende Überzeugungsarbeit leisten muss. Insgesamt sei der Eifelverein, so Dr. Hans Klein, auf einem guten Wege, nach und nach das angestrebte Wegemanagement des Eifelsteiges übernehmen zu können. In diesem Zusammenhang wies er auf die kürzlich gemeinsam mit dem Landesamt für Vermessung und Geobasis Rheinland-Pfalz herausgegebene Übersichtskarte über den Eifelsteig im Maßstab 1:50.000 und die beiden Buchprojekte des Eifelvereins über den Eifelsteig (Wanderführer und Kulturführer) hin, die im nächsten Jahr erscheinen sollen.



OG Neuss. Blick in die gut gefüllte Festversammlung

Zur Mittagszeit traf man sich im Foyer des Zeughauses und ließ sich unter Wanderfreunden Eintopf und belegte Schnittchen munden. Dabei nahmen viele Gäste die Gelegenheit wahr, die Ausstellungstafeln der diesjährigen Träger des „Wolf-von-Reis-Kulturpreises“ in Augenschein zu nehmen. Pünktlich um 14.00 Uhr eröffnete der Sing- und Spielkreis des Neusser Eifelvereins musikalisch die Festversammlung, zu der sich annähernd 400 Gäste im großen Saal des Zeughauses eingefunden hatten, darunter auch zahlreiche Repräsentanten des öffentlichen Lebens. „Ob Wanderungen in die Eifel, Unterstützung für den Kinderbauernhof in Selikum oder Pflege der Neusser Wanderwege – dies sind nur einige Aktivitäten, die aber für das soziale und kulturelle Angebot in der Stadt Neuss und im Rhein-Kreis Neuss unverzichtbar sind“, wie die stellv. Bürgermeisterin Hannelore Staps, Vize-Landrat Dr. Ulrich Klose und der Hauptvorsitzender Dr. Hans Klein betonten. „Der Eifelverein hat früh den Weg für den modernen Umweltschutz bereitet – dies zu einer Zeit, in der der sanfte Tourismus noch kein Thema war“, sagte Klose. Der Verein, in dem Tradition und Moderne verbunden seien, „ist für alle Generationen interessant“. Hannelore Staps zeigte auf, dass „Wandern Körper und Geist ins Gleichgewicht bringt – ob Barfuß, Nacht- oder Bildungswandern. Bei

steigenden Spritkosten wird Urlaub in der Heimat für immer mehr Menschen interessant, und deshalb werden auch die Mitgliederzahlen in den Heimatvereinen steigen“, so abschließend die Vize-Bürgermeisterin.



OG Neuss. Chorleiter Peter Veiser in seinem Element

Nach so viel Lob auf den Eifelverein war Entspannung angesagt und die gab es reichlich. Zuerst begeisterte der Gospelchor „Together“ aus Reuschenberg, der mit über 50 Sängerinnen und Sängern ein Feuerwerk an bekannten spirituellen Liedern zündete, die immer wieder zum Mitsingen und Mitklatschen einstimmten. Der anschließende Auftritt der portugiesischen Folkloregruppe „Neuss“ mit Live-Musik fesselte ebenso wie die Gesangseinlagen des Shanty-Chores des Marine-Vereins Neuss. Höhepunkt war die Verleihung des „Wolf-von-Reis-Kulturpreises“ 2008 an drei Preisträger. Der langjährige stellvertretende Hauptschatzmeister hatte die Auszeichnung gestiftet mit dem ausdrücklichen Anliegen, durch die Preisvergabe neue Aktivitäten zu initiieren und auch junge Menschen einzubeziehen. Erstmals und noch im Einvernehmen mit dem im Februar 2008 verstorbenen Stifter war der Preis diesmal deshalb auch für Abschlussarbeiten von Studierenden ausgelobt worden, die sich mit Themen der Eifel befassen. Einmütig hat ein externes Fachgremium einen Preis **Iris Limberger** zuerkannt. Die gebürtige Mechnicherin und Absolventin des Clara-Fey-Gymnasiums in Schleiden hat an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn Neuere Geschichte, Politische Wissenschaft und Öffentliches Recht studiert und ihr Studium mit einer 93-seitigen Arbeit abgeschlossen, die sich in einer sorgfältigen Auswertung aller einschlägigen Archive mit dem Zeitraum 1918 – 1920 in ihrer Heimat, den Kreisen Euskirchen und Schleiden befasst, welche die Besat-



OG Neuss. Schwungvoll zeigten die Portugiesen ihre traditionellen Tänze.

zungszeit und den Versailler Vertrag umfasst. Der Titel lautet: „Fehlentwicklungen und Krisen nach dem Ersten Weltkrieg in der Eifel.“ Das Thema ihrer laufenden Promotion ist die Eifel in der Weimarer Republik, also der sich daran anschließende Zeitabschnitt.

Ein weiterer Preisträger war die **Ortsgruppe Vossenack**, die wie der Gastgeber Neuss ebenfalls in die-



OG Neuss. Die Kulturpreisträger freuen sich über die hohe Auszeichnung.



OG Neuss. Dr. Hans Klein (2. v.r.) ehrte Franz Bittner, Karlheinz Steinbeck und Peter Frauenrath (v.l.n.r.).
Fotos: © Ralph Cormann/
Helga Giesen

sem Jahr das 100-jährige Bestehen feiern konnte. Unter dem Motto „Das Wandern pflegen und der Heimat dienen“, habe die Ortsgruppe nicht nur ihr Jubiläum gefeiert, sondern über Jahrzehnte in ihrem Ort engagiert gearbeitet, würdigte Hauptkulturwart Bernhard Wimmer den Preisträger. Und während man sich zum Geburtstag normalerweise etwas schenken lässt, habe es die Ortsgruppe Vossenack genau umgekehrt gemacht. Ihr Geschenk an den Ort anlässlich ihres Jubiläums war der „Eifelbaum“, eine neun Meter hohe Edelstahl-Skulptur des ortsansässigen Künstlers Pater Laurentius Englisch, die auf dem Baptist-Palm-Platz im Zentrum des Dorfes ein weithin sichtbares Zeichen setzt. Der dritte Preis, ebenfalls wie die beiden vorangegangenen Preise jeweils mit 1.000,- € dotiert, ging an die **Ortsgruppe Daun**, die in diesem Jahr ihr 120-jähriges Gründungsjubiläum feierte. Gewürdigt wurde unter anderem das nachhaltige Engagement für Denkmalschutz und -pflege, die Durchführung zahlreicher Wanderungen und Veranstaltungen mit kulturellem, kunstgeschichtlichem, heimatkundlichen und historischem Hintergrund über viele Jahrzehnte hinweg sowie der Einsatz für den Erhalt der Mundart. Eine ausführliche Darstellung der Leistungen ist in DIE EIFEL 6/08 nachzulesen.

Ehrungen durften natürlich nicht fehlen, und so überreichte Dr. Hans Klein die Goldene Verdienstnadel an Franz Bittner und Peter Frauenrath und Karlheinz Steinbeck darf sich jetzt Ehrenmitglied des Hauptvereins nennen. Franz Bittner ist seit über 30

Jahren Mitglied in der OG Neuerburg und hat sich seitdem gemeinsam mit der Europäischen Vereinigung für Eifel und Ardennen (EVEA) sehr erfolgreich für die Förderung der Jugendarbeit im grenzüberschreitenden Eifel-Ardennen-Raum eingesetzt. Peter Frauenrath, seit 1989 Vorsitzender der OG Schlich, hat sich ob seiner anerkannt interessanten Ferienwanderungen einen Namen gemacht und pflegt seit 2003 die Kriegsgräberstätte in seiner Heimat. Karlheinz Steinbeck ist seit 40 Jahren Vorsitzender und steigerte die Mitgliederzahl von 78 auf heute über 800. Jahrelang organisierte er gemeinsam mit der Neusser Sparkasse den berühmten Ferienexpress, mit dem Tausende von Wanderern die nähere und weitere Umgebung ihrer Heimat erkunden konnten, ließ Wegekreuze, Wandertafeln und Bänke im Neusser Stadtwald errichten, unterstützte den Kinderbauernhof in Selikum, wirkte mit im Vorstand des Deutschen Jugendherbergwerkes und pflegt die Städtepartnerschaft mit den Wanderfreunden in Châlons-en-Champagne, die übrigens auch eine Delegation zur Feierstunde entsandt hatten.

Mit beeindruckenden Kostproben des Bundesfanfaren Korps Neuss, dem übrigens auch der Enkel des Ehepaars Steinbeck angehört, und der Ausgabe der Wimpelbänder endete eine kurzweilige und niveauvolle Veranstaltung des Eifelvereins in Neuss.

*Manfred Rippinger,
Hauptgeschäftsstelle Eifelverein*

Das Wandern ist der Fische Lust...

Die Fischauf- und Abstiegsanlage in Obermaubach und die Durchgängigkeit der Rur

DR. ANTJE GOEDEKING, FRANZ-JOSEF HOFFMANN, RICHARD GRONSFELD, HERBERT POLCZYK,
MARCUS SEILER, ROBERT STEEGMANS (ALLE WVVER)

Im Jahre 2007 wurde vom Wasserverband Eifel-Rur (WVVER – www.wvver.de) eine Fischaufstiegs- und Abstiegsanlage am Staubecken Obermaubach angelegt. Damit wird Gewässerlebewesen, darunter natürlich vor allen Dingen auch Fischen, die Möglichkeit eröffnet, im Gewässer wieder frei zu wandern. So schön nämlich Talsperren auch anzusehen sind und so groß ihr touristischer Reiz auch sein mag, sie stellen doch eine erhebliche Störung im Verlauf eines Fließgewässers dar. Heute wird man sich zwar dieser Tatsache immer mehr bewusst, andererseits sind die Talsperren aber auch unverzichtbare Anlagen der Wasserwirtschaft, die nicht zufällig in die Landschaft gebaut wurden. Talsperren erfüllen vielfältige Aufgaben, die alle unserer täglichen Daseinsfürsorge dienen. Will man deswegen die sogenannte „ökologische Durchgängigkeit“ der Gewässer wiederherstellen, muss dies derart geschehen, dass der Betrieb der Talsperren nicht negativ beeinflusst wird. Ziel ist es dabei, Mensch und Natur nicht gegeneinander auszuspielen, sondern die Bedürfnisse beider miteinander in einen nutzbringenden Einklang zu bringen.

Ein Symboltier für die Durchgängigkeit von Fließgewässern ist der Lachs. Er kam früher in vielen Gewässern vor und verschwand mit zunehmender Gewässernutzung und ihrem Ausbau, der nicht nur durch Talsperren, sondern auch durch eine weitere Reihe von Querbauwerken wie etwa Wehre die Wan-



Junger Lachs, wie er auch in der Eifel-Rur wieder vorkommt



derungsmöglichkeiten unterband. Es wurden Hindernisse geschaffen, die der Fisch nicht überwinden konnte.

Dabei ist der Lachs historisch für das Einzugsgebiet der Rur nachgewiesen. Auch an der oberen Rur und ihren Nebengewässern kam er vor. Gerade diese Gewässerstrecken haben wegen ihrer relativ geringen oder gänzlich abwesenden menschlichen und industriellen Belastung bis heute noch eine sehr hohe Gewässergüte, die sie an sich zu idealen Zielgebieten für die Lachswanderung machen. In früheren Zeiten war die Rur übrigens so fischreich, dass sie für ihre Anrainer eine wichtige Nahrungsquelle war. Dies wird sogar in lateinischen Versen besungen. Der Heinsberger Stiftsherr und Kanoniker Peter von Streithagen (1595 – 1670) schrieb ein in Hexametern abgefasstes Lobgedicht auf die Rur, in dem es heißt:

*“hos igitur populos piscoso flumine Rura
pavit abundanter nec adhuc quoque pascere cessat.
quippe frequens salmo salsis fugitivus ab undis
pernici subit impulsu dulcique liquore
victus in angustis subsistit finibus alvo.”*

Übersetzung:

*Diese Völker also ernährte die Rur mit ihren
fischreichen Wassern
reichlich und hört auch jetzt noch nicht damit auf.
In großen Scharen nämlich flieht der Lachs aus
den salzigen Wogen
und zieht mit ausdauerndem Ungestüm flussaufwärts,
und von dem Süßwasser besiegt bleibt er im engen
Oberlauf des Flusses.*

(Quelle: Streithagen, Peter von: Somnium sive poema in Ruram.
Forum Jülicher Geschichte Band 40.
Übersetzt von Norbert Thiel. Jülich 2005)

Machbarkeitsstudie Rurwehre

Die Rur wird neben den Talsperren von einer großen Zahl von Querbauwerken in ihrer Durchgängigkeit gestört. Will man die Durchgängigkeit des Flusses auch für Fische wie den Lachs wiederherstellen, reicht die Fischpassage am Staubecken Obermaubach nicht aus. Auch Querbauwerke wie Wehre im Unterlauf sind zu berücksichtigen. Dementsprechend wurde eine Machbarkeitsstudie „Rurwehre“ erstellt. Dabei macht schon das Beispiel Lachs – man könnte aber auch die Meerforelle erwähnen – klar, dass es sich bei unserem Heimatfluss nicht nur um ein Gewässer handelt, in dem Fische leben, die sich auf eine Wanderung im Süßwasser beschränken (so genannte „potamodrome“ Arten), sondern auch um Fische, die zwischen Salzwasser und Süßwasser, zwischen Meer und Fluss migrieren (sogenannte „diadrome“ Arten). Sie sind entsprechend ihrer Lebensräume in den Weiten des atlantischen Ozeans und der Süßwassergewässer Langdistanzwanderer, d. h. sie müssen sehr lange Strecken zurücklegen. Deswegen müssen an der Rur immer sowohl Abstiegs- als auch Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen werden.

Die Eifel-Rur ist ein 165 km langer Zufluss der Maas. Sie entspringt im Hohen Venn in Belgien und passiert nach etwa 10 km die Grenze nach Deutschland. Hier durchfließt sie die Nordeifel bis Düren und danach die niederrheinische Bucht und das angren-

zende Tiefland. Nach 145 km tritt sie in die Niederlande über und mündet in Roermond in die Maas.

Obwohl in Deutschland nur etwa 15 % des 36.000 km² großen Einzugsgebietes der Maas liegen, ist die Eifel-Rur zusammen mit der belgischen Ourthe ihr wichtigster Lachszufluss. Der Charakter als grobmaterialreicher Fluss findet sich in der Rur nicht nur in der Eifel, sondern die Mittelgebirgseigenschaften reichen bis zum Übergang von der niederrheinischen Bucht zur Tiefebene nördlich von Jülich. Hierbei sind insbesondere die für eine Fortpflanzung wichtigen, hohen Sauerstoffgehalte im Interstitial (Hohlraumsystem zwischen dem vom Fluss abgelagerten Lockergestein) der Gewässersohle und speziell im Rurzufluss Kall landesweit von Bedeutung. Deutschland ist wegen der besonderen Bedeutung der Eifel-Rur auch Vollmitglied der Internationalen Kommission zum Schutz der Maas. Die Durchgängigkeitsfragen werden dort in einer Fischexpertengruppe beraten.

Um die Passage zwischen der Eifel-Rur und dem Meer zu bewältigen, müssen in der Maas sechs Wanderhindernisse überwunden werden. Die Hauptmündung der Maas liegt am „Haringvliet“, dass mit seinen Fischtunneln und den seit 2008 spaltweise geöffneten Schleusentoren ständig in der Durchgängigkeit verbessert wird. Ein zweiter barrierefreier Weg ist der „Nieuwe Waterweg“ bei Rotterdam. Stromaufwärts befinden sich in der Maas fünf weitere Querbauwerke, die mit Fischpassagen versehen wurden. Die gesamte Maas wird ab 2009 in den Nie-



Obermaubach.
Schematische Darstellung
der Fischaufstiegs- und
Abstiegsanlage



Die Rur zwischen Düren und Lendersdorf: Wehre wie dieses stellen ein Wanderungshindernis für Fische dar.

derlanden einem sog. Kettenmonitoring im Rahmen der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie der Europäischen Union unterzogen. Je nach Ergebnis werden ergänzende Maßnahmen zur Verbesserung der Passierbarkeit für Fische ergriffen.

In der Rur selbst sind 57 Querbauwerke bis zur Mündung der Kall bei Zerkall in der Eifel vorhanden. Davon ist nur eines in den Niederlanden. Dieses ist seit Sommer 2008 durch den Bau einer Fischpassage durchgängig.

Trotz der hohen Dichte von 56 Querbauwerken in Deutschland ist die Wiederherstellung der Durchgängigkeit bis zur Eifel an der Rur ein realistisches Ziel, denn das deutsche Einzugsgebiet ist bei einer Größe von 2.100 km² und 1,1 Mio. Einwohnern im NRW-Vergleich dünn besiedelt. Als einzige Großstadt im Einzugsgebiet liegt Aachen nicht direkt an der Rur, sondern an den Oberläufen ihrer Zuflüsse Wurm und Inde. Entlang der Rur besteht daher ein hohes Ent-



Auch die Koppe ist in der Rur heimisch und profitiert von den Maßnahmen zur Schaffung der Durchgängigkeit.

wicklungspotenzial, denn viele Querbauwerke können vollständig entfernt werden. Außerdem sind nur zwei Wasserkraftanlagen im Hauptstrom der Rur in Betrieb.

In welcher Form Rückbaumaßnahmen an Wehren möglich sind, hängt von der Art der Bauwerke und ihrer Funktion ab. Die 56 deutschen Bauwerke können in der Rur in einer Talsperre, 23 Abstürze, 28 Rampen und Gleiten sowie fünf Kleinbauwerke unterschieden werden (Tabelle 1). Hiervon sind bereits heute 12 derartig ausgestaltet, dass sie durchgängig sind. Es verbleiben insgesamt 44 Bauwerke, deren Durchgängigkeit für die aquatische Fauna verbessert werden muss.



Die Meerforelle erobert wie der Lachs das Gewässersystem der Eifel-Rur zurück.

Tabelle 1: Bauwerkstypen an der Eifel-Rur zwischen der Grenze zu den Niederlanden und der Einmündung der Kall

Anzahl	Bauwerkstypen	Absturzhöhe/Neigung	Sonstiges
1	Talsperre		
15	sehr hoher Absturz	> 1 m	davon 8 mit Fischtreppen
6	hoher Absturz	0,3 – 1 m	
1	kleiner Absturz	< 0,2 m	
3	raue Rampe	> 1:10	
10	Sohlgleite	1:10 – 1:20	
15	Sohlgleite	< 1:20	
1	Grundschwelle	–	
1	Geschleiftes Bauwerk	–	
3	Bauwerk nicht erkennbar	–	

Die Funktion der Querbauwerke ist an der Rur vielfältig und regional mit unterschiedlichen Schwerpunkten besetzt. Am Mittellauf befinden sich Wehre, an denen mit einer festgelegten Stauhöhe Wasser in die so genannten Mühlenteiche abgeschlagen wird. Die Mühlenteiche sind industrielle, bachartige Kanäle, die von der Rur abzweigen und über viele Kilometer die Landschaft durchziehen. Sie dienen hauptsächlich dazu, die an der Rur ansässige Industrie zum Beispiel mit Wasser für die Produktion von Papier zu versorgen. Die Wehre sind dementsprechend mit Wasserrechten belegt und auch oft von denkmal-schützerischem Wert, denn die mit ihnen verbundenen Mühlenteiche sind zum Teil seit dem Mittelalter dokumentiert. Ein vollständiger Rückbau ist an diesen Wehren häufig nicht möglich, wohl aber die Integration von Fischpassagen oder die Umgestaltung der Wehre in Sohlgleiten.

Am Unterlauf dienen die Querbauwerke vorwiegend der Sohlstabilisierung, indem sie Gefälleunterschiede im ausgebauten Flusslauf überbrücken. Als der Flusslauf nämlich begradigt wurde, verlor er dadurch an Lauflänge. Die Folge davon wäre insgesamt

ein steileres Gefälle gewesen. Die Wiederherstellung der Durchgängigkeit an diesen Bauwerken kann häufig durch naturnahen Rückbau mit erneuter Laufverlängerung initiiert werden. Das ländliche Umland ist wenig besiedelt. In Kooperation mit der ansässigen Landwirtschaft bieten sich hier vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten.

In der Machbarkeitsstudie Rurwehre wurden alle 56 Querbauwerke im deutschen Teil der Rur hinsichtlich ihrer Optimierungsmöglichkeiten untersucht. Hierbei wurden die Dringlichkeit des Umbaus ermittelt und zusätzlich die relevanten Planungsdaten im Umfeld, wie zum Beispiel die Wasserrechte, die Belange des Natur- und Landschaftsschutzes, die Umfeldnutzung und der Denkmalschutz berücksichtigt. Ergebnis ist, dass an 22 der 44 ermittelten notwendigen Umgestaltungsstandorte ein vollständiger Rückbau des Querbauwerkes inklusive einer Gewässerentwicklung möglich ist. Nur an sechs Standorten sind die Umfeldbedingungen so anspruchsvoll, dass lediglich der Anbau einer Fischpassage möglich ist.

Der Erfolg der Auf- und Abwanderung von Langdistanzwanderfischen wird auch nach allen Rück- und Umbauten von Querbauwerken durch die Summe der noch verbleibenden Resthindernisse bestimmt. So ist zum Beispiel beim fachgerechten Anbau einer Fischpassage an ein Wehr diese für die Tiere nicht zu 100 % auffindbar. Ihre Durchgängigkeit wird mit maximal 97,5 % angenommen, denn selbst geringste konkurrierende Strömungen können die Auffindbarkeit einer solchen Passage etwas beeinträchtigen.



Die Bachforelle ist eine anspruchsvolle Fischart der oberen Fließgewässerregionen.

Werden alle Querbauwerke im deutschen Teil der Rur unter Berücksichtigung ihres Umfeldes in der optimalen Variante bis zur Einmündung der Kall umgebaut, so ergibt sich für den Aufstieg eine Erfolgsrate von 76 %. Für den Abstieg ergibt die Berechnung eine Überlebensrate 78 %. Beide Werte liegen damit im Bereich des im Handbuch Querbauwerke (Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz des Landes NRW 2005) festgelegten vergleichenden Orientierungswertes von 75 %. In Nordrhein-Westfalen ist die Rur also ein vom Entwicklungspotenzial gesehen hervorzuhebendes Gewässer. Die Querbauwerksstandorte in den Niederlanden bis zur Nordsee erniedrigen die Auf- und Abstiegsraten um etwa weitere 10 %.

Als potenzielles Laich- und Aufwuchsareal für Lachse wird die Region mit Äschenvorkommen angesehen. Für das Einzugsgebiet der Eifel-Rur ergibt sich hierfür eine Fläche von knapp 160 ha. Sie gliedert sich in drei Teilgebiete. Das von Qualität und Ausdehnung bedeutendste ist die Rur vom Staubecken Obermaubach bis Heimbach mit der dort ein-

mündenden Kall. Das Teilareal ist 68 ha groß. Dieses Gebiet wurde durch den sieben Meter hohen Staueckdamm in Obermaubach vom Mittel- und Unterlauf der Rur bisher gewässerökologisch weitgehend abgetrennt. Das im Jahre 1998 ins Leben gerufene Wanderfischprogramm des Landes NRW, das zum Ziel hat, die teilweise stark ausgebauten Gewässer in diesem Bundesland wieder durchgängig zu machen, sah daher als eine der Hauptmaßnahmen die Schaffung der Durchwanderbarkeit des Staubeckens vor.

Anlage der Fischaufstiegs- und Abstiegsanlage

Das Staubecken Obermaubach wurde in den Jahren 1933 – 34 errichtet. Es war – zusammen mit dem Staubecken Heimbach – geplant als sogenanntes Ausgleichsbecken. Seit den zwanziger Jahren wurde nämlich das bekannte, im Jugendstil errichtete Wasserkraftwerk in Heimbach-Hasenfeld nicht mehr im Dauerbetrieb gefahren, sondern nur noch bei Stromspitzenbedarfszeiten im Laufe des Tages und im Laufe der Woche zugeschaltet. Es wird bis heute



Der Bau des Staubeckens Obermaubach: Der Dammkörper entsteht.

Beim Bau des Staubeckens Obermaubach wurde die feste Wehrschwelle mit den aufgesetzten Fischbauchklappen eingesetzt.



noch durch Wasser aus dem Urftsee gespeist, das über die Turbinen an die Rur abgegeben wird. Der nicht mehr dauerhaft stattfindende Betrieb des Kraftwerks führte dazu, dass die Rur sehr schwankend mit Urftwasser beschickt wird. Diesen Effekt, die so genannte „Urftwelle“, musste man ausgleichen. Ebenso befand sich damals die Rurtalsperre mit ihrer 1. Ausbauphase im Bau. Auch an ihr war ein Wasserkraftwerk für Spitzenbedarfszeiten geplant, das den Effekt des ständig schwankenden Wasserstandes in der Rur noch erheblich verstärkt hätte. Durch die beiden Staubecken Heimbach (Tagesausgleich) und Obermaubach (Wochenausgleich) bekam man das Problem in den Griff.

Eine nach dem Landeswassergesetz NRW vorzunehmende „Vertiefte Überprüfung“ ergab nach über 70-jährigem Betrieb einen umfassenden Sanierungsbedarf für das Staubaupwerk Obermaubach. Besonders die feste Wehrschwelle der Hochwasserentlastung, die aus Beton besteht und ihre Standfestigkeit durch ihr Gewicht erreicht, wurde nach heutigen Kriterien als nicht ausreichend schwer befunden. Der Wasserverband Eifel-Rur als heutiger Besitzer der Talsperre führte die notwendigen Sanierungsarbeiten im Jahre 2007 durch. Die Wehrschwelle wurde dabei, um ihr Gewicht künstlich zu erhöhen, mit 21 Vorspannankern fest an den Untergrund vertäut. Um den durch die Anker entstandenen Zug von den 21 Punkten gleichmäßig über die gesamte Breite der Wehrschwelle zu verteilen, musste sie zum Teil abgetragen und mit einem Lastverteilungsbalken ausgestattet werden. Ebenso wurden auch Arbeiten an den

beiden Grundablässen der Talsperre sowie an den markanten Fischbauchklappen der Wehrschwelle vorgenommen. Da somit Arbeiten an den Wasserbauteilen der Anlage durchzuführen waren, musste die Talsperre abgelassen werden. Durch diese umfangreiche Maßnahme ergab sich auch die Möglichkeit, die Fischaufstiegs- und Abstiegsanlage in einem mit zu errichten, um die Betriebsfähigkeit der Talsperre nicht zweimal beeinträchtigen zu müssen.

Die für die ökologische Durchgängigkeit notwendigen Bausteine für den Fischaufstieg und den Fischabstieg zur Überwindung des Staudamms in beiden Richtungen wurden in Obermaubach in einer Anlage kombiniert geplant und gebaut. Der Bau einer Fischpassage, die auch eine Abstiegsanlage integriert, hat in Nordrhein-Westfalen Pilotcharakter. Planung und Bau wurden daher vom Land NRW und vom Kreis Düren unterstützt.

Die Anlage wurde auf der flussabwärts gesehen linken Seite der Talsperre installiert. Dort befindet sich nämlich ein kleines Wasserkraftwerk. In der Regel wird das Wasser in den Unterlauf der Rur über dieses abgegeben, um die Kraft des Wassers zur Stromgewinnung nutzen zu können. Damit ist die linke Seite hinter dem Staudamm und die linke Seite unterhalb des Staudamms diejenige, an der eine beständige Strömung entsteht. Grundsätzlich ist es so, dass die Fische sich bei ihrer Wanderung natürlich daran orientieren: Wer absteigen will, muss mit der Strömung nach unten und wer aufsteigen will, gegen die Strömung nach oben schwimmen. Besondere



Einlaufbereich der Fischpassage im Betongerinne am oberen Ende: Deutlich sind die Schlitze zu sehen, durch die sich das Wasser abwärts strömend ergießt.

Rücksicht musste bei der Errichtung der Anlage auf den Damm inklusive Dammstraße und die innen liegende Lehmdichtung genommen werden, die nicht angeschnitten werden durften.

Für die Aufwärtswanderung wurde der Auslauf des Gerinnes aus dem See, der zugleich auch der Einstieg in die Anlage von unten ist, deshalb dem linken Ufer nahe der Wasserkraftanlage im spitzen Winkel platziert, um die Lockströmung maximal auszunutzen. Daran schließt sich ein 190 m langer Raugerinne-Beckenpass an. Dieser besteht aus einer Reihe von nachgeschalteten kleinen Becken, die jeweils einen Höhenunterschied von 15 cm haben. Sie sind

mit Steinen voneinander getrennt. Zwischen diesen Steinen können die Fische hindurchwandern. In den Becken sind auch Ruhezone, in denen sich die Tiere bei Bedarf von der Wanderung ausruhen können. Der Raugerinne-Beckenpass ist dabei naturnah wie ein Gebirgsbach gestaltet. Nachfolgend verläuft der Fischaufstieg in einem offenen Betongerinne und quert die Dammkrone mit der darauf liegenden Straße. Danach ist die Passage als Schlitzpass ausgebildet. Dabei verengen Querriegel den Verlauf des Gerinnes auf Schlitze. Diese geben dem Wasser eine schlängelnde Bewegung und schaffen auch wieder Ruheräume. So wird dem Wasser auch im Betonprofil ein möglichst dem natürlichen Gewässer ähnlicher Charakter gegeben. Das abschließende Einlaufbauwerk am linken Ufer des Sees wurde so konstruiert, dass der Aufstieg der Tiere in das Oberwasser und ein konstanter Abfluss aus dem See in den Fischaufstieg bei jedem Wasserstand der Tal-sperre sichergestellt sind.

Ein weiterer Einlauf in das Betongerinne verläuft aber noch aus Richtung Kraftwerkseinlauf am Dammkörper entlang. Am Kraftwerkseinlauf entsteht an der tiefer gelegenen Entnahmestelle eine Abwärtsströmung, an der sich abwanderungswillige Fische orientieren, so z. B. Smolts (junge Lachse und Meerforellen, die in dieser Entwicklungsphase in Richtung Meer abwandern wollen). Die meist oberflächennah wandernden Smolts nutzen dann diese Einlaufrinne und die durch sie erzeugte, oberflächliche Abwärtsströmung, um in das Betongerinne, den Raugerinne-Beckenpass und schließlich in die Rur zu gelangen.

In den Fischweg ist eine Zählkammer integriert, die wahlweise sowohl die Kontrolle des Auf- als auch des Abstiegs ermöglicht. So kann die Wirksamkeit der Fischpassage ermittelt und gegebenenfalls optimiert werden.

Stellt die kombinierte Fischaufstiegs- und Abstieg-sanlage schon rein fachlich Neuland dar, so ist damit zu rechnen, dass sie im von Erholungssuchenden gerne besuchten Ort Obermaubach in der schönen Nordeifel auch touristische Anziehungskraft entwickelt. Der Wasserverband Eifel-Rur trägt dem dadurch Rechnung, dass er in das Betongerinne unter einer alten, großen Esskastanie neben dem Kiosk am Beginn des Staudammes an der Seite eine große Glasscheibe einließ. Ebenso wurden im Schatten des Baumes Sitzgelegenheiten geschaffen, sodass man, vielleicht bei einer Ruhepause nach einer Wanderung, bequem einen Blick durch die Scheibe

Herzlich Willkommen

Gästehaus ** Im Tal 18

53940 Reifferscheid

Tel. 02482- 1569

j.bungard@gastehaus-im-tal.de



Der Raugerinne-Beckenpass mit den eingesetzten, querenden Steinreihen, die die Einzelbecken voneinander trennen.



werfen und versuchen kann, wandernde Fische zu erblicken.

Der Weg für Wanderfische in die Eifel wurde im Dezember 2007 durch den Landesumweltminister Eckhard Uhlenberg eröffnet. Neben den Langdistanzwanderfischen profitieren auch standorttypische Flussfische von der Wiederherstellung der Durchgängigkeit, was der Minister durch das Einsetzen heimischer Bachforellen deutlich machte. Die Eröffnung war durch die Stiftung Wasserlauf des Landes NRW in Zusammenarbeit mit dem Landesfischereiverband und dem Wasserverband Eifel-Rur organisiert worden.

Diese Stiftung (www.wasserlauf-nrw.de) setzt sich besonders für die Durchgängigkeit von Fließgewäs-

sern und die Wiederansiedlung von ehemals heimischen Fischen wie den Lachs ein. Dies hat beispielsweise an der Sieg schon zu positiven Erfolgen geführt. Dort sind bereits laichbereite Lachse aus dem Atlantik wieder zurückgekehrt.

Die Stiftung Wasserlauf vergab bei der Eröffnung der Fischpassage in Obermaubach auch von Unternehmen aus dem Umland geförderte Lachspatenschaften an Schulklassen der Region. Die Schulkinder unterstützten Umweltminister Uhlenberg dann auch tatkräftig beim Einsetzen der erwähnten Bachforellen.

*Wasserverband Eifel-Rur,
Eisenbahnstr. 5, 52355 Düren*

Umweltminister Eckhard Uhlenberg nimmt zusammen mit Schulkindern die Fischpassage durch das Aussetzen von Bachforellen in Betrieb.

© Fotos: Wasserverband Eifel-Rur



Naturerlebnis in der Vulkaneifel

Das Eichholzmaar

ULRICH BUCHS UND WERNER ZAVELBERG

Die Vulkaneifel ist weithin bekannt aufgrund der hier besonders häufig vorkommenden vulkanischen Erscheinungen, die der Volksmund seit Jahrhunderten als Maare bezeichnet. Es handelt sich um einzigartige naturgeschichtliche Denkmäler, die oftmals sowohl schutzwürdige Biotope als auch Geotope beherbergen. Zum Schutz, zur Pflege und zur Entwicklung dieser bedeutenden Landschaftsbestandteile wurden in den vergangenen Jahren aus geologischen, limnologischen und naturschutzfachlichen Gründen regional viele Aktivitäten eingeleitet.

Das nachfolgend beschriebene Eichholzmaar ist vulkanischen Ursprungs und liegt im nordwestlichen Bereich des Westeifeler-Vulkanfeldes zwischen Duppach und Steffeln. Bis 2007 war an dem das Maar durchfließenden (Guss-)Bach, einem Nebenfluss des Oosbaches, nur ein fast kreisförmiger Talkessel von ca. 100 m Durchmesser zu erkennen, ein so genann-

tes Trockenmaar. Alte Landkarten belegen, dass früher das Eichholzmaar und eine östlich angrenzende Fläche mit Wasser gefüllt waren. Eine der ersten systematischen Landaufnahmen – die Tranchot-Karte von 1811 – zeigt außerdem, dass das Eichholzmaar früher noch als „Gussweiher“ bezeichnet wurde. Eine ehemalige fischereiliche Nutzung ist nachgewiesen. Dieser Zustand bestand über lange Zeit. Nach Aussagen von Ortsansässigen „konnte man hier vor dem Krieg noch Schlittschuh laufen“.

Untersuchungen des Geozentrums Riedberg / Universität Frankfurt/Main haben ergeben, „dass das Eichholz-Maar auf einer geologischen Störungszone liegt, an der unterschiedlich alte Gesteinsformationen (Unterdevon, Buntsandstein) vertikal gegeneinander verschoben sind. An diesem Riss in der Erdkruste kam es durch den Kontakt von aufsteigendem Magma mit Grundwasser zu einer gewaltigen Wasserdampfexplo-



Die Lage des Eichholzmaares in der Tranchot Karte von 1811

sion, bei der ein mindestens 26 m tiefer, trichterförmiger Krater entstand. Nachfallende Gesteinstrümmen und über die Jahrtausende von den Hängen abgespültes Material führten dazu, dass dieser Kessel allmählich verfüllt wurde. Das Alter des Eichholzmaares lässt sich nur grob schätzen. Gesicherte Daten dazu fehlen. Als wahrscheinlich ist eine Entstehung gegen Ende der letzten Eiszeit anzunehmen. Das Maar ist in jedem Fall älter als 13.000 Jahre. Dafür spricht das Vorkommen einer ca. 5 cm dicken, hellgrauen Schicht vulkanischer Aschen in 13 m Tiefe. Es handelt sich um Ablagerungen des Laacher See-Ausbruchs, der sich vor 12.900 Jahren in der Osteifel ereignete. Etwa 200 Jahre später kühlte das Klima zum Ende der letzten Eiszeit noch einmal für mehr als 1.100 Jahre (Jüngere Dryas) deutlich ab, ehe vor 11.560 Jahren die jetzige Warmzeit (Holozän) begann. Mit der Erwärmung wanderten Wärme liebende Gehölze ein. Vor ungefähr 8.500 Jahren existierte in der Umgebung des Eichholzmaares ein Mischwald mit untergeordneten Eichen, Ulmen, Linden und zahlreichen Haselgewächsen. Zu der Zeit war das Maar mit Wasser gefüllt. Am Seegrund lagerte sich feinkörniger Schlamm ab. Untersuchungen an Bohrkernen belegen, dass Reste (Blätter, Nussschalen) der das Ufer

säumenden Vegetation zum Teil als Torf bis heute erhalten geblieben sind. Erst einige Jahrtausende später wurde die natürliche Umweltentwicklung am Eichholzmaar durch Eingriffe des Menschen (Rodungen, Entwässerungen) gestört. Nach gegenwärtigem Kenntnisstand dürfte das spätestens vor etwa 2.000 Jahren in der Römerzeit der Fall gewesen sein“ (DAMBECK, 2007).

Die Maar-Renaturierung wurde unter konstruktiver Beteiligung der **Ortsgruppe Steffeln** im Eifelverein und auf der Grundlage einer systematischen Kartierung und Erfassung von Natur und Landschaft initiiert. Die Finanzierung erfolgte nahezu vollständig aus den durch das rheinland-pfälzische Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz zur Verfügung gestellten Haushaltsmitteln. Kernstück der vorgesehenen Renaturierungsmaßnahme war die Wiederbefüllung des rd. 1 ha großen Maares mit Wasser. Ergänzend erfolgten die Anlage eines Rundweges auf dem vormals von Nadelforst bestockten Maarwall, der Bau eines landschaftsangepassten Beobachtungsturms aus heimischem Hartholz und die Anbindung an das regionale Wanderwegesystem.



Luftbild des Trockenmaares vor Anstau und Entwaldung 2007 mit Planungseinträgen

Aufgrund der Lage des Projektgebietes im Naturpark Hohes Venn – Eifel, der Nachbarschaft zu dem Vulkanarten in Steffeln und der Nähe zu den archäologischen Arbeiten bei Duppach – Weiermühle eignet sich der Landschaftsraum besonders für die natur-schutzfachlich begleitete Regionalentwicklung, Umweltbildung und nachhaltigen Tourismus.

In Rekonstruktion des in der Tranchot Karte dokumentierten Landschaftszustandes im Eichholzmaar wurden die in der Vergangenheit trockengelegten Kernfläche und die unmittelbare Maarumgebung im Spätsommer 2007/Frühjahr 2008 landschaftsge-recht renaturiert und umgestaltet sowie für die an Naturschutzfragen interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Beschilderte Parkplätze an der Landstraße zwischen Duppach und Steffeln sowie Fußwege und Infotafeln leiten die Besucher in diesen neu entwickelten Naturerlebnisraum. Die geplante Anbindung der westlich des Maares gelegenen Mineralquelle Naturdenkmal „Steffelner Drees“ wird durch einen Fußw-anderweg über den Maarwall und das angrenzende

Bachtal ermöglicht werden. Der neue Beobachtungsturm mit Informationstafeln im Westen des Gebietes lädt ein zu einer kleinen Pause während des Rundganges und gewährleistet die störungsfreie Beobachtung der Tierwelt auf der Wasserfläche. In dem angrenzenden Bachtal in Richtung der Mineralquelle ist aus landschaftsästhetischen und gewässerbiologischen Gründen die Entnahme von Fichten und die Förderung eines standortgerechten Bach-Erlebens vorgesehen. Die Entnahme der hohen Nadelholzbestände auf dem nördlich des Gebietes ansteigenden Maarwall und deren Umbau in niedrigere, aber ornithologisch bedeutende Hecken und Vogelschutzgehölze waren Voraussetzung, um den Wanderern und Besuchern des Eichholzmaares einen freien Blick auf das Maar zu bieten; günstige Bedingungen für eine freie Biotopentwicklung auf den Hangflächen. Ausgedehnte Flachwasserzonen im westlichen Maar-randbereich ergänzen dieses Biotopmosaik.

Die Herstellung der Wasserfläche erfolgte auf der Basis vorhergehender und begleitender bautechnischer Maßnahmen. Denn der bestehende Damm am Auslauf des Maares muss Kriterien wie Dichtheit und



Ablauf und Nebenbach; im Hintergrund der neue Aussichtsturm



Der Bach durch das Eichholzmaar in 2004
© Fotos: Buchs/Zavelsberg

Standfestigkeit erfüllen, um eine erfolgreiche Projektumsetzung nicht zu gefährden. Mit der Wiederherstellung der Wasserfläche im Eichholzmaar wurde ein ganzheitlicher Weg beschritten. Es sollen nicht nur der Erhalt und die Entwicklung eines charakteristischen Landschaftselementes, sondern auch nachhaltige Landnutzung, verbunden mit Naturschutzzielen, sowie landschaftsbezogene Erholung und Geotourismus ermöglicht werden.

Der Landschaftsraum um das Eichholzmaar wird durch Ackerflächen, Wirtschaftsgrünland, Feuchtwiesen, Wald und das Fließgewässer des den Maarboden durchfließenden Baches – der in der Vergangenheit mit Betonhalbschalen befestigt wurde – geprägt. Die im Herbst 2007 vorgenommenen Wasserbauarbeiten und die Abdichtung der vorhandenen Dammerverrohrung erfolgten im Nebenschluss des Baches und ersetzen das Fließgewässer im Kernbereich gegen ein Stillgewässer. Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Wanderbewegungen von Fließgewässerorganismen wird ein Teil des Baches um das Maar herum geleitet. Dadurch ergänzen sich Maar-Stillgewässer und Bach-Fließgewässer als aquatische Lebensräume.

Zoologische Kartierungen haben hier insbesondere die Feldlerche, den Neuntöter, den Mäusebussard und eine Heuschreckenart – Große Goldschrecke erfasst. Während der Lebensraum der Feldlerche durch die Renaturierungs-Maßnahme unbeeinflusst bleiben wird, sind für den Neuntöter baubedingte Beeinträchtigungen nicht völlig auszuschließen. Durch den Umbau der ehemaligen Nadelforste auf dem Kraterand in Hecken und Vogelschutzgehölze mit großen Anteilen an Schlehe, Weißdorn und Hundsrose entstehen andererseits neue Biotopstrukturen, die Ersatz für Verluste von Jagdlebensräumen schaffen werden.

Das Eichholzmaar präsentiert sich nach der Wasserbefüllung seit Anfang 2008 als ca. 1 ha großer, mit schwankendem Wasserspiegel – bis zu ca. 2,20 m tiefer „Maar-See“. Weil Gewässer für das Erleben von Natur und Landschaft und bei extensiver Nutzung erhebliche Bedeutung als Biotop aufweisen können, erfolgte im Rahmen eines innovativen Naturschutz-Projektes die Anlage des einzigen wassergefüllten Maares innerhalb des Deutsch-Belgischen Naturparks „Hohes Venn-Eifel“.

In der Umgebung des kleinen Eichholzmaares liegen weitere, meist größere Trockenmaare. Es handelt sich um die nordwestlichsten, gleichzeitig aber auch ältesten Maar-Vulkane des Westeifel-Vulkanfeldes. Das nordwestlichste ist das Schönfelder Maar. Es folgen in Richtung Südwesten Dehner Maar, Merscheider Maar, Steffelner Maar, Eichholzmaar, Aueler Maar, Duppacher Maar, Duppacher Weiher (ebenfalls ein Trockenmaar) und Rother Maar.

Auch das nahe gelegene Naturdenkmal „Mineralquelle Steffelner Drees“, das von dem neuen Beobachtungsturm am westlichen Maarrand über einen Fußweg angebunden werden wird, belegt die vulkanische Vergangenheit der Region. Ein charakteristisches Merkmal der in Sandstein gefassten Quelle sind neben dem CO₂-Gehalt ihre rostroten, schlammigen Ablagerungen bzw. Ausfällungen. Diese Farbe rührt von Eisenverbindungen her, die im Quellwasser gelöst sind und am Quellausfluss abgelagert werden.

Bioökologische und geowissenschaftliche Begleituntersuchungen werden die weitere, möglichst unbeeinflusste Maar-Entwicklung dokumentieren. Die Offenhaltung und extensive Bewirtschaftung der Grünlandflächen um das Gewässer ist erwünscht und



Auch der Neuntöter findet in der Umgebung des neuen Gewässers seinen Lebensraum. © Foto: H. Jegen

soll durch die Einbindung der ortsansässigen Landwirte in den Vertragsnaturschutz gewährleistet werden.

Ulrich Buchs (Daun) und Werner Zavelberg (Lind/Ahr)



Das Eichholzmaar heute

© Foto: Schroden

► MIT JUNGEN FAMILIEN UNTERWEGS

Lagerfeuerromantik

OG Kalterherberg. Im Rahmen ihrer familienfreundlichen Veranstaltungen, die auch immer dem Anspruch eines Generationen übergreifenden Angebotes gerecht werden sollen, hat die OG Kalterherberg im Oktober 2008 erstmals zu einer Nachtwanderung, die vor allem den jüngeren Mitgliedern viel Spaß bereiten sollte, eingeladen.

Die Eheleute Isolde und Erich Mathar sowie die Vorsitzende Elfriede Conrads hatten das Ereignis akribisch vorbereitet, so dass der Abend allen 47 Teilnehmern, darunter 15 Kindern, wirklich als tolles Erlebnis noch lange in Erinnerung bleiben wird. Auf ihrem Anwesen hatten Erich und Isolde Mathar mit den anderen Helfern der Ortsgruppe einen gemütlichen Rastplatz mit Zelt, Lampen und einer Feuerstelle hergerichtet. Erich Mathar hatte es sich dabei nicht nehmen lassen, für alle Kinder vorab einen kunstvollen geschnitzten Wanderstock herzustellen.

Die kleine Wanderung, die bei hereinbrechender Dunkelheit in ein nah gelegenes Waldgelände führte, werden die Kinder, nicht so schnell vergessen. Tobten sie dabei zunächst noch recht ausgelassen und unbekümmert umher, flöbte das von der Vorsitzenden, versteckt hinter Bäumen, künstlich produzierte Donnergeräusch ihnen doch soviel Respekt ein, dass sie sich sehr schnell kleinlaut in die Nähe ihrer Eltern begaben und recht still den Rest des Weges fortsetzten. Am Ziel der Wanderung wurde die Wander-

gruppe bereits von einem lodernnden Feuer empfangen, das nur darauf wartete, dass die Kinder den vorbereiteten Stockbrotteig in ihm backten bzw. die auf die Stöcke gespießten Würsten in ihm grillten.

Und wer Erich Mathar kennt, weiß, dass es ihm auch an diesem Abend gelungen ist, nicht nur die Kinder mit seinen Erzählungen und Geschichten in seinen Bann zu ziehen und wirkliche Lagerfeuerromantik zu versprühen.

Rainer Mertens

► RUND UMS WANDERN

In den Vogesen

OG Adenau. Vom 21. bis 27. Sept. 2008 durchstreiften 41 Wanderfreunde der Ortsgruppe Adenau das Elsass und erlebten rebenbestandenes Hügelland, von dichtem Wald – und manchmal von Wolken – verhüllte Berge und Ortschaften, in denen die Zeit stillzustehen schien. Elsässischer Willkommensgruß auf der Fahrt in die Vogesen: „Tarte Flambee“ in Sessenheim, einem Ort, der schon Goethe begeisterte. Fahrtziel: Riquewihir im Herzen des Elsässer Weingebietes, gut erhaltenes mittelalterliches Städtchen voller Fachwerkromantik inmitten einer von dunklen Bergketten eingerahmten Bilderbuchlandschaft.

Quartier der Eifeler ein verwinkeltes, anheimelnd ausgestattetes Hotel, das einem Märchen entstieg schien. Von dort aus drangen die Wandersleute ins Reich der Vogesenhänge ein, stiegen auf- und ab-



OG Kalterherberg. Den Kindern der Ortsgruppe wie auch alle anderen Teilnehmer bereitete das nächtliche Event sichtlich viel Spaß.
© Foto: Monika Mertens



OG Adenau. Im elsässischen Ribeauvillé begeisterte vor allem das historische Ambiente.
© Foto: OG Adenau

wärts über häufig schmale, gewundene Pfade voller Steingeröll zwischen Buchen, Eichen, Tannen und Kastanien, erstürmten auf ihre Art verfallenes Burgemäuer und stießen dann und wann auf Zeugnisse der bewegten Geschichte dieser Grenzregion zwischen Frankreich und Deutschland. Die Wanderer bewunderten neben den Ausblicken ins Land aus oft mehr als 1.000 Meter Höhe Felsmassive mit bizarren Gesteinsformationen, titanisch anmutende Steinblöcke, die manchmal Tiergestalten ähnelten und nebeldurchzogenen mystisch wirkenden Wald, in dem man sich Feen und Kobolde vorstellen konnte. Bemerkenswert während dieser Wanderwoche: die drei vom einst einflussreichen Geschlecht der Rappoltsteiner hinterlassenen Burgruinen über Ribeauvillé, Wehrkirche und Storchenturm von Hunawihr; die gewaltige Burgranlage der Hohkönigsburg, ursprünglich erbaut von den Hohenstaufen, nach der Zerstörung und Verfall von Kaiser Wilhelm II. einige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg als Symbol deutscher Macht in mittel-

terlich-romantisierender Form wiederhergestellt und heute französisches Nationaldenkmal; den Besuch von Colmar, dieser Schmuckschatulle von Stadt, in der Historie Gegenwart ist, und im dortigen „musée d’Unterlinden“ intensive Betrachtung der Bildwerke des Isenheimer Altars von Matthias Grünewald; nicht zu vergessen der Bummel durch die Gassen des reizenden Winzerortes Eguisheim; schließlich die Felsgalerie des Tännchelmassivs und die Wanderung auf dem windübertosten Kamm von Col de la Schlucht nach Col du Calvaire. Zum Abschluss besuchte die Wandergruppe den Odilienberg, den „Heiligen Berg“ des Elsass mit dem Kloster der heiligen Odilia. Insgesamt waren es eindrucksvolle und erlebnisreiche Wandertage. Übrigens, die Frage, warum die Vogesenstimmung sogar „sieben dicke Riesen“ zum Niesen bringt, können nur die Teilnehmer der Exkursion ins Land der Rebenflächen, burggekrönten Berge, Störche, handfesten Küchengeräte und des Münstertüchens beantworten.

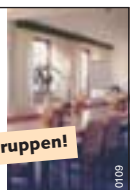
Rüdiger Müller



KURPARK-HOTEL IN GEMÜND *direkt am Tor zum Nationalpark*

Ihre feine Adresse für einen gepflegten Aufenthalt im kleinen Kurort mit Charme. Gehobener Hotelluxus. (3 Sterne). Von Tür zu Tür mit unserem Hotelbus. Wir bringen Ihr Gepäck von Ihrer Wohnung direkt ins Hotelzimmer und auch zur Ihrer nächsten Station.
Alle Doppelzimmer mit Balkon. Alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Fernseher, Föhn, Kaffeemaschine oder Wasserkocher mit Zubehör (Tee und löslicher Kaffee). Sauna-Benutzung inkl.

KURPARK-HOTEL · Inh. Familie Wurst · Parkallee 1 · 53937 Schleiden-Gemünd
Tel. 0 24 44/95 11-0 · Fax 0 24 44/95 11-33 · info@kurparkhotel-schleiden.de · www.kurparkhotel-schleiden.de



Auch Gruppen!

0108

Burgenland/Neusiedler See

OG Köln. In den Herbstferien 2008 starteten wir eine 13-tägige Wanderreise in das Zentrum des grenzübergreifenden österreichisch-ungarischen Nationalparks Neusiedler See – Seewiesen. Von der Einzigartigkeit dieser Landschaft zwischen Alpen und Puszta rund um den einzigen Steppensee Mitteleuropas, ihrer Pflanzen und Tiere, Geschichte und Kultur waren wir beeindruckt. Die Region wurde inzwischen in das UNESCO-Welterbe aufgenommen.

Wir fanden ein gut ausgebautes und markiertes Wander- und Radwegenetz mit vorbildlichen Informations- und Rastpunkten vor, das sich für Tagesausflüge bestens eignete. Zu unserem Quartier in Neusiedl am See gelangten wir mit der Eisenbahn. Ein dichtes Nahverkehrsnetz (Bahn-Bus-Boot-Planwagen) bot uns Möglichkeiten, zu Startpunkten von Wanderungen und Fahrradtouren hin und zurück zu gelangen. Auf Tagesausflügen besuchten wir die im Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowakei gelegenen Städte Bratislava, Eisenstadt, Fertöd, Sopron und Wien. Wir besichtigten dort Museen, das Schloss Esterhazy in Eisenstadt, in dem Joseph Haydn wirkte, das prächtige Esterhazy-Schloss im ungarischen Fertöd, und das kaiserliche Jagdschloss Halbturn, Kirchen und historische Stadtkerne wie in Mörbisch am See und Rust, wo viele Störche sich offensichtlich noch wohlfühlten und nicht an Afrika dachten.

Archäologische Ausgrabungen gewährten Einblick in vergangene Zeiten. An fast allen Tagen strahlte eine milde Herbstsonne vom blauen Himmel. Es waren zwei herrliche Wochen mit 27

Wanderkameraden unter der versierten Leitung unseres Wanderführers Alfred Otto und seiner Frau Irmgard.
Margot Menze

Von Blankenheim nach Trier

OG Konzen. Jedes Jahr im Herbst organisiert Ernst Palm eine Wanderwoche für den Eifelverein Konzen. Die Wanderung 2008 ging von Blankenheim nach Trier, ein Teilstück des Hauptwanderweges Nr. 4 des Eifelvereins. Der Weg führt über den Kermeter ins Oleftal, von dort zur Quelle der Ahr nach Blankenheim, weiter ins Kylltal, durchquert die Gerolsteiner Dolomiten und die Vulkaneifel, setzt sich entlang der Kyll fort und endet in Trier (ca. 190 km). Zwölf Wanderfreunde der OG Konzen begaben sich auf den 135 km langen Weg von Blankenheim nach Trier, um diesen in acht Etappen von jeweils 16 – 18 km zu erwandern. Die erste Etappe begann nach Besichtigung der Ahrquelle in Blankenheim und endete in Jünkerath. Die nächsten Tagesetappen führten von Jünkerath über Gerolstein und Birresborn nach Zenscheid. Bei Birresborn führte der Weg an den ältesten Kiefern der Eifel mit dem Namen Adam und Eva vorbei. Während dieser vier Teilstrecken fühlten sich die Wanderer im Hotel Huschens in Michelbach, ein kleiner Ort südlich von Gerolstein, sehr wohl.

Weiter ging es in Tagesabschnitten von Zenscheid über Wilsecker und Philippsheim nach Daufenbach. Das achte und letzte Teilstück führte von Daufenbach bis zum Endziel Trier, die längste und wohl auch anstrengendste Etappe, unter anderem mit der Besichtigung der Genovevahöhle südlich von Kordel. Diese



OG Köln. Pferde in der Puszta im Seewinkel
© Foto: Günther Wilmen



OG Konzen. Das Ziel der 135 km langen Wanderung ist erreicht: Trier
© Foto: OG Konzen

halbrunde ca. 15 m hohe Höhle diente vermutlich in der Altsteinzeit als Wohn- und Zufluchtsort. Die Strapazen der letzten 23 km wurden letztendlich mit dem phantastischen Blick auf das Moseltal und den Sehenswürdigkeiten der Stadt Trier belohnt.

Ein besonderes Dankeschön gilt Rolf Weinmann, der die Fahrdienste und den Transport der Gepäckstücke übernahm.
Gisela Vossel

Im Erzgebirge

OG Mützenich. 42 Mitglieder des Eifelvereins Mützenich verbrachten eine erlebnisreiche Wanderwoche im Erzgebirge, das seinen Namen dem seit 1186 nachweisbaren Edel- und Buntmetallerg-Bergbau verdankt.

Nachdem man in Schwarzenberg, der Perle des Erzgebirges, Quartier bezogen hatte, wurde gleich am nächsten Morgen der Panoramaweg rund um Schloss Schwarzenberg erwandert.

Am nächsten Tag stand eine Fahrt nach Dresden auf dem Programm. Bei einer Stadtführung konnte einer Orgelandaucht und geschichtlichen Erläuterungen in der Frauenkirche, die nach ihrem Wiederaufbau wieder im alten Glanz strahlt, zugehört werden; ein einmaliges Erlebnis.

Bei einer Wanderung vom Unterbecken bei Markersbach über Dietrich Mühle zum Oberbecken hatte man eine sehr weite Sicht bis zum Fichtelberg. Die Bäderstadt Karlsbad (Tschechien) war das Ziel des nächsten Tages. Eine Wanderung zur Köhlerhütte bot ein faszinierendes Panorama des weiten Erzgebirges. Bei einer Fahrt zur Spielzeugstadt Seiffen wurde ein Abstecher nach Annaberg gemacht, um hier die Kathedrale, die im Stil der Frauenkirche erbaut ist, zu besichtigen. In Seiffen besuchten wir das Spielzeugmuseum mit seinen Pyramiden, Schwippbögen, Räuchermännchen, Lichterengeln und Nussknacker. Zuvor hatte man in einer Erzgebirgischen Werkstatt die Gelegenheit, den Holzkünstlern bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen. Hier wurde das eine oder andere Souvenir erworben.

Bei der Heimfahrt bedankten sich alle bei den Organisatoren für eine sehr gut geplante und schöne Wanderwoche.
Renate Daniel

	Hotel-Restaurant „Jägersruh“ Fam. Gillessen
	Naturpark Nordeifel <i>Durchgehend warme Küche!</i> Wanderer & Busreisen willkommen! Individuelle Gästebetreuung! (13 DZ/Du/WC) Am hohen Venn!
52156 Monschau-Konzen · Trierer Straße 23 Telefon 0 24 72/37 74 · Telefax 0 24 72/47 73 www.jaegersruh-eifel.de · jaegersruh-eifel@web.de	
Busparkplatz am Haus 08026	

In der Ahreifel

OG Obermaubach. Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute so nahe liegt, sagten wir uns, und fuhren vom 21.–28. 9. 08 von der Rureifel in die Ahr/Eifel.

Wohlfühlen konnten wir uns im „Dreimäderlhaus“ der Familie Verdonk in Winnerath/Adenau. Josef Verdonk als Küchenchef und Frau Verdonk verwöhnten uns mit leckerem Essen, sogar Pfannkuchen wurden zur Mittagsrast in einer Scheune serviert. Siggj Verdonk übernahm die weitere Betreuung.

Vom Hauptwanderführer des Eifelvereins betreut zu werden, ist schon was besonderes, und war eigentlich der Hauptgrund nach Winnerath zu kommen.

Mit Siggj, der die Gegend wie seine Westentasche kennt, erkundeten wir die Landschaft. Niemand hat gekniffen oder schlapp gemacht bei 12 bis 18 km. Wir erlebten die Höhenlandschaft nach Lückenbach und Dümpelfeld, abgekürzt „DÜNALÜ“, Reifferscheid bei Adenau mit Besuch der Pfarrkirche, eine Planwagen-Fahrt nach Altenahr, mit Wanderung und Weinprobe in Mayschoß, das Gemündener-, Weinfelder- und Schalkenmehrer-Maar, eine Führung in Mayen. „Unentwegte“ wanderten noch auf die „Hohe Acht“ und das wunderschöne Naturschutzgebiet „Hürs Nück“ war unser Abschluss.

Nicht nur unsere Beinmuskeln, sondern auch unsere Lachmuskeln wurden beim abendlichen Beisammensein mit Singen und Erzählen von alten Ge-

schichten trainiert. Voller Eindrücke fuhren wir Sonntag nach Hause, nachdem wir uns mit großem Dank von der Familie Verdonk verabschiedet hatten mit dem Gedanken, eine solche Woche zu wiederholen. *Anni Hannot*

Vulkane und Sauerbrunnen

OG Reifferscheid. Unser diesjähriges Wanderwochenende fand in Nickenich, in der Nähe des Laacher Sees statt. Hermann-Josef Frauenkron hat die Fahrt für die über 20 Teilnehmer hervorragend organisiert und uns im Laufe der Wanderungen viele interessante Details aus der Erdgeschichte und den kulturellen Gegebenheiten näher bringen können. Nach dem Eintreffen in Nickenich unternahmen wir eine Eingehwanderung in Richtung Laacher See. Bei dieser Wanderung haben wir vieles über die Entstehungsgeschichte des Laacher Sees als der größte Vulkan der Eifel erfahren. Nach dieser Wanderung war das Hotel Burgklause in Nickenich, ein gut geführtes Haus, für die nächsten Tage unser Quartier.

Der nächste Tag führte uns an erloschenen Vulkanen und Sauerbrunnen vorbei ins Brohltal. Dieser Teil der Eifel ist reich an Mineralquellen. Wir sahen in der Wolfsschlucht den Wasserfall und die Ruinen des verlassenen Klosters Tönnisstein. Beim Tönnissteiner Sprudel konnten wir unsere Wasservorräte wieder auffüllen.

Für den Sonntag hatte sich unser Wanderführer eine schöne Wanderung rund um die Burg Olbrück



OG Reifferscheid.

Auf gut markierten Wegen des Eifelvereins im Brohltal unterwegs

© Foto: OG Reifferscheid

ausgesucht. Die Burg mit dem mächtigen, 34 m hohen Turm, einer der schönsten Wohntürme der deutschen Burgenarchitektur, ist die einzige Eifeler Höhenburg, die vom Rhein aus zu sehen ist. Die große Anlage mit Turm, Pallas samt Ecktürmen und Vorburg vermittelt immer noch eine gute Vorstellung von der Bedeutung der Reichsherrschaft Olbrück und ihrer mächtigen Herren. Ein Besuch auf dieser Burg lohnt sich, da diese Burg mit einem überzeugenden Konzept das Leben auf einer mittelalterlichen Burg anschaulich verdeutlicht. Nach einem gemeinsamen Abendessen bedankten sich die Teilnehmer dieses Wanderwochenendes herzlich bei ihrem neuen Wanderführer für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung der Tour.

Paul-Joachim Schmülling

► WANDERWEGE

Das schönste Amt der Welt

Müllenborn. Hauptwegewart Rudolf Beglau konnte 24 Teilnehmer zum ersten Seminar dieser Art im Schullandheim Müllenborn begrüßen. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde informierte Hauptgeschäftsführer Manfred Rippinger mittels einer PowerPoint-Präsentation über aktuelle Angelegenheiten des Vereins, dabei u. a. über den Sachstand zum geplanten Wegemanagement des Eifelsteigs, über die mit den Wanderwegen erweiterte Homepa-

ge des Hauptvereins, das WIS (Wander-Informationssystem) und die „Initiative Schulwandern“.

Die Theorie, d. h. die rechtlichen Grundlagen sowie die Technik und Regeln des Markierens bis hin zur Gliederung der Wanderwege, standen bis zum Abendessen auf der Tagesordnung von Referent Rudolf Beglau. Anschließend bildeten die Inhalte des Nachmittags, gespiegelt an praktischen Erfahrungen und Problemen, den Stoff für angeregte Diskussionen. Am Samstagmorgen begrüßte der Vorsitzende der OG Müllenborn H. Peter Sons die Teilnehmer, die sich anschließend mit praktischen Beispielen der Markierung beschäftigten. Werner Longen, stellv. Hauptwegewart, stellte dabei das benötigte Werkzeug für Wegewarte (Unterbringung des Werkzeuges und des Markierungsmaterials auf kleinstem Raum) vor. Am Nachmittag gingen die Teilnehmer in zwei Gruppen in die Geografie, um den HWW 4 im Bereich Steffeln bis Müllenborn „umzulegen“, d. h. die neuen Markierungen anzubringen. In der Praxis zeigte sich an einigen Stellen, dass die Anwendung aller Markierungsregeln zu Zielkonflikten führen kann und daher nicht immer optimal möglich ist. Verschiedene Umsetzungsmöglichkeiten wurden erwogen, wobei man die Eindeutigkeit und Lesbarkeit der Markierung in den Vordergrund stellte. Die Praxis an der frischen Luft und in der Natur (besonders bei dem herrlichen Wetter), die Begeisterung und das engagierte Streben der Wegewarte nach optimalen Lösungen, zeigte eindeutig: Die Tätigkeit des Wegewartes ist (neben



Müllenborn. Die Teilnehmer des ersten Wegewartelehrgangs waren von der Theorie und Praxis dank der guten Vorbereitung unseres Hauptwegewartes Rudolf Beglau begeistert. © Foto: Eifelvereine

dem Papst) das schönste Amt der Welt, wobei man niemals arbeitslos werden kann.

Nach dem Abendessen stellte Rudi Beglau die Beschreibung der HWW im Internet vor. Die Beschreibungstexte müssen in nächster Zeit auf mögliche Fehler hin überprüft bzw. nach Abschluss der erfolgten Verlegungen aktualisiert werden. Anschließend diskutierte man angeregt u. a. auch über die durchgeführte Markierungsarbeit. Nach dem Frühstück am Sonntag fuhren wir nach Gerolstein, um von dort aus auf dem HWW4 vorbei an der Büschkapelle und der Dietzenlay nach Birresborn über ca. 12 km zu wandern. Hierbei wurden die Markierungen in der Natur kritisch bewertet und verschiedene Optimierungsmöglichkeiten besprochen. Nach dem Mittagessen ging es mit der Bahn zurück nach Gerolstein, wo die Seminarteilnehmer verabschiedet wurden und die Heimreise antraten.

Zum Abschluss ein herzliches Dankeschön für Organisation und Leitung der sehr gelungenen Veranstaltung besonders an Rudolf Beglau und für die hervorragende Bewirtung an das Heimleitertehepaar Braun.

Wolfgang Müller

► NATURSCHUTZ

Zur Sache Natur

BG Düren-Jülich. Naturschutzwart Reinhold Hierse hatte am 27.9.2008 zu einer Exkursion in den Todtenbruch eingeladen, an der 19 Personen der Bezirksgruppe Düren-Jülich teilgenommen haben.

Das Naturschutzgebiet (NSG) Todtenbruch befindet sich im Naturraum des Hohen Venn und gehört zur Untereinheit des Vennplateaus mit der Lammersdorfer Vennhochfläche. Es handelt sich hier um den schildförmigen Vennsattel, dessen Nordgrenze durch das Naturschutzgebiet Todtenbruch verläuft.

Nach kurzer Begrüßung der Teilnehmer durch den Bezirksnaturschutzwart begann Diplom-Biologe René Mause mit seiner Führung. Wir erfuhren, dass es sich bei dem Todtenbruch hydrologisch um ein Hangversumpfungsmoor bzw. ein Hangquellenmoor handelt. Was die Flora betrifft, wurden im NSG Todtenbruch 119 Blütenpflanzenarten sowie 32 Moosarten festgestellt. Auf der Roten Liste der gefährdeten Farn- und Blütenpflanzen stehen fünf Arten, die in NRW als gefährdet eingestuft werden, bei den Moosarten stehen zwei Pflanzenarten auf der Roten Liste.

Zielsetzung und Maßnahmeplanung der Biologischen Station Düren ist die Erhaltung einer naturnahen Hangmoorlandschaft mit Birken-Moor- bzw. Birken-Erlen-Moorwaldkomplexen und eingestreuten offenen Zwischenmoorgesellschaften durch Schließung von Entwässerungsgräben. Auf den Kahlschlagflächen ist das Aufkommen vom Sitka-Fichtenjungwuchs zu kontrollieren. Während der Exkursion haben wir wieder einmal viel gesehen und gelernt. Einen herzlichen Dank an die Biologische Station Düren für die gute Zusammenarbeit mit dem Eifelverein und natürlich an Herrn Mause als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Biologischen Station für die hervorragende Führung.

Reinhold Hierse, Bezirksnaturschutzwart



BG Düren-Jülich. Während der Exkursion durch das NSG Todtenbruch
© Foto: Eifelverein

► KULTURPFLEGE

Ein mordsmäßiger Ausflug

OG Bad Münstereifel. Die letzte Busfahrt in 2008 mit der OG Bad Münstereifel war ein voller Erfolg. Es ging zum Kriminalhaus in Hillesheim. 30 Krimi-Interessierte machten sich auf den Weg, um zunächst im „Cafe Sherlock“ gemütlich den „Schwarzen Tod“ (Kaffee), „5-Uhr-Tod“ (Tee) oder den „Killer-Kakao“ mit hausgemachtem, leckeren Kuchen zu genießen. Allein die Atmosphäre im Cafe lohnte den Besuch. Mobiliar, das alten Kriminalfilmen entnommen scheint, Wände mit Filmplakaten von Edgar Wallace- und Miss Marple-Filmen dekoriert, in Tischvitrinen ausgestellt „Mordzubehör“ und lebensgroße Figuren von Sherlock Holmes und Dr. Watson ließen die Besucher staunen. Untermalt wurde die Kaffeestunde von bekannten Kriminalfilm-Erkennungsmelodien. Die Buchhandlung „Lesezeichen“ mit ihrem Krimikabinett gehört ebenso mit ins Kriminalhaus wie das „Deutsche Krimi Archiv“, in dem über 30.000 deutsche Kriminalromane zu sehen und zu lesen sind.

In der Buchhandlung wurde die Gruppe zunächst von Monika Kramp, der Ehefrau des Kriminalautors Ralf Kramp begrüßt. In einer kurzen Einführung berichtete sie, dass ihr Mann und sie sich einen Traum mit der Einrichtung des Kriminalhauses erfüllt hätten. Dass sie gerade in der Planungszeit die umfangreiche Krimisammlung übernehmen konnten, habe wunderbar in ihr Konzept gepasst. Seit dem 19.9.2007 seien nun die bereits erwähnten Institutionen und der KBV-Verlag ihres Mannes unter einem Dach vereint. Dass in der Buchhandlung insbesondere Eifelkrimis angeboten werden, versteht sich von selbst. Über eine seltsam gewundene Treppe ging es nach oben ins Kriminalarchiv: Zwei Räume bis unter die Decke mit Regalen bestückt, prall mit Kriminalromanen gefüllt. Gemütliche rote Plüschsofas und urige Stehlampen verbreiteten eine heimelige Stimmung. Genau die Richtige, um Ralf Kramp bei seiner Lesung zu lauschen, vor Spannung zu zittern und auch herzlich zu lachen. Mit einer Kriminalerzählung in Reimform begann er. Und dann hörten die Gäste von einem seltsamen Fisch und Margret, die immer „alles kommt wieder“ sagte, von einem Waldarbeiter, der keine „Zwei- und Dreizeiler“ mochte und von einer Erbgemeinschaft, die stocksauer auf den Erblasser war. Natürlich hatte jede Geschichte etwas mit Morden zu tun und Ralf Kramp bewies, dass er nicht nur als Autor zu den Besten zählt, sondern auch ein Meister der Vorlesekunst ist. Kurzum, es war toll



OG Bad Münstereifel. Gemeinsam mit Ralf Kramp und „Sherlock Holmes“ besuchte die OG Bad Münstereifel unter Leitung von Monika Schmitz das Kriminalhaus in Hillesheim. © Foto: OG Bad Münstereifel

und viele werden mit strahlenden Augen an diesen Nachmittag zurückdenken. *MSchm*

Wo die Pferde versagen, schaffen es die Esel

OG Dernau. Mehr als 50 Wanderfreunde der Ortsgruppe Dernau trafen sich am letzten Sonntag im September 2008 als Winzerinnen und Winzer verkleidet, um wie in jedem Jahr am großen Umzug des Dernauer Winzerfestes teilzunehmen. Mit Eselsohren am Kopf zogen sie bei strahlendem Sonnenschein über mehr als zwei Stunden an 1.000 gutgelaunten und durstigen Menschen vorüber. Warum aber gibt sich jemand freiwillig als Esel zu erkennen?

Die Bevölkerung der um Dernau an der Ahr liegenden Orte nennen die Dernauer „Esel“. Woher dieser Ortsname kommt, ist nicht genau bekannt. Ein Erklärungsversuch ist, dass früher auf den damals noch schmalen Weinbergpfaden in den Steillagen Esel als Last- und Arbeitstiere eingesetzt wurden, da diese im Gegensatz zu Pferden schwindelfrei sind. In Dernau soll es sehr viele dieser tierischen Helfer gegeben haben. – Aber wieso heißen die Einwohner des Nachbarortes Rech dann „Kning“, Kaninchen? Die bauen doch auch schon immer Wein an. – Sei's drum, die Dernauer sind stolz auf ihren Namen. Gemäß dem daraus entstandenen Motto „Wo die Pferde versagen, schaffen es die Esel“ wurde, unse-



OG Dernau. Viel Sinn für Humor bewiesen die Dernauer Eifelreunde beim tierisch schönen Winzerfest im Ahrtal.

© Foto: Thomas Ley

rer lustigen Musikantenschar von der Gitarrengruppe Walter Kreuzberg folgend, ein sichtlich erschöpftes Pferd (aus Pappmaché) gnädig auf einer „Dükka“, d. h. Schubkarre, kutschiert.

Den Büttewagen vor der frohgelaunten und emsig Ahrrotwein ausschenkenden Fußgruppe zog ein prächtiger aus Rebenholz geflochtener Esel. Was sich liebt, das neckt sich, und so wurde am Schluss der Eifelvereinsgruppe ein Recher „Kning“ in einem schützenden Käfig behutsam durch die Menge getragen. Nach dem Zug ging's wie immer zum Feiern in den Hof unseres Vereinskameraden Jakob Kreuzberg. Dort fand der diesjährige Auftritt seinen krönenden Abschluss im wahrsten Wortsinn. Die Dernauer Weinkönigin Mandy Großgarten, Tochter unseres Wanderwartes Manfred Großgarten und dessen Frau Petra, gab ihrer Eselsschar die Ehre ihres hoheitlichen Besuches. Der Eifelverein Dernau konnte wieder einmal stolz darauf sein, zu einem für alle Beteiligten tierisch schönen Winzerfest im Ahrtal beigetragen zu haben. Nach dem Fest ist vor dem Fest, und so rauchen schon jetzt die Köpfe um das Motto fürs nächste Jahr. Noch ist es nicht gefunden, aber wie sagt der Franzose: „Geduld ist die Tugend der Esel!“

Thomas Ley

Besuch aus Châlons

OG Neuss. Zur 100-Jahrfeier des Neusser Eifelvereins hatten wir unsere Freunde aus Châlons-en-Champagne eingeladen, mit denen wir 28 Jahre in herzlicher Freundschaft verbunden sind. 20 Amis de la nature waren gekommen. Im Kinderbauernhof konnten wir ihnen einen freundlichen Empfang bieten.

Am 11. Oktober 2008, dem Geburtstag des Neusser Eifelvereins, kümmerten sich die Gastgeber liebevoll um die Franzosen, um ihnen am Morgen auf den Rundgängen unsere schöne Stadt zu zeigen oder im Clemens-Sels-Museum französische Bilder der Symbolisten näher zu bringen. Am Nachmittag nahmen sie an der Feierstunde im Zeughaus teil.

Am Sonntag unternahmen wir einen Ausflug nach Xanten. Die Freunde hatten sich gewünscht, den Archäologischen Park mit uns zu erkunden. So konnten wir mit ihnen das im August eröffnete Römermuseum besuchen. Der moderne Bau aus Stahl und Glas wurde auf dem Gelände der ehemaligen Metropole Ulpia Traiana errichtet. Auf rund 2.000 m² Ausstellungsfläche zeichnen mehr als 2.500 Exponate und moderne Medien ein lebendiges Bild des römischen Alltags in Germanien. Eine Stärkung in der römi-



OG Neuss. Alles hat einmal ein Ende: die Amis de la nature vor ihrer Heimreise.
© Foto: K. Steinbeck

schen Herberge hatten wir uns redlich verdient. „Römerinnen“ versorgten uns mit einem köstlichen Mahl. Am Nachmittag machten wir Station in Büttgen, um beim „Drehorgelfest“ dabei zu sein.

Am Abschiedstag empfing uns die stellv. Bürgermeisterin, Frau Angelika Quiring-Perl, im Rathaus. Bevor wir im Spaghetti-Haus unser Mittagessen einnahmen, konnten wir in aller Ruhe die informative Ausstellung unseres Vereins in der Sparkasse bewundern. Unsere Freunde waren begeistert von den Fotos, auf denen sie sich oft entdecken konnten (Erfttaufe).

Sigrid Steinbeck

Patenschaft über Ehrenfriedhof

OG Schlich. Nachdem der Schlicher Eifelverein am 1.10.2003 vertraglich von der Gemeinde Langerwehe die Instandhaltung und Pflege des Ehrenfriedhofs übernommen hatte, übertrug man ihr nun am 14.11.2008 offiziell in einer Feierstunde die Patenschaft. Hierzu hatte der Bürgermeister der Gemeinde Langerwehe, Franz-Josef Löfgen, eingeladen. Die Anregung zur urkundlichen Übergabe kam vom Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V., Wolfgang Held, Stellvertreter des Landesgeschäftsführers. Den Anstoß zur Übernahme der Friedhofspflege vor sechs Jahren gab der Vorsitzende der Bezirksgruppe Düren-Jülich, Josef Hüttemann, bei einem Gespräch mit dem 1. Vorsitzenden der Ortsgruppe Schlich, Peter Frauenrath. Spontan bildete sich eine 18-köpfige Arbeitsgruppe, die eine regelmäßige Betreuung auch in Zukunft sicherstellt.

Das Gelände für den Ehrenfriedhof stellte der Fürst von Merode-Westerloo zur Verfügung und der Lehrer

Josef Gerhards legte diese Ruhestätte mit Hilfe Meroder- und Schlicher Bürger nach dem Bergen von toten Soldaten 1945 im Wald bei Merode an. Hier befinden sich 128 Einzel- und zwei Sammelgräber, in denen insgesamt 226 gefallene deutsche Soldaten der Schlacht im Hürtgenwald beerdigt sind. Bürgermeister Löfgen und der Vertreter des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V. sprachen von einer vorbildlichen Pflege und einem hervorragenden Zustand des Ehrenfriedhofs „Marienbildchen“. Dies hätte die Gemeinde Langerwehe so nicht leisten können. Herr Hüttemann lobte den Einsatz der Schlicher Eifelreunde und er sei stolz auf die kulturellen Tätigkeiten dieser Ortsgruppe.

Matthias Heck



OG Schlich. Nach Unterzeichnung der Patenschaftsurkunde; v.l.n.r.: Bürgermeister Löfgen, W. Held, P. Frauenrath und J. Hüttemann
© Foto: Matthias Heck

► AUS DEM VEREINSLEBEN

Eichendorff-Plakette für 100 Jahre

OG Düsseldorf. Mit einem Festprogramm beging der Verein am 6. Sept. 2008 sein Jubiläum mit 130 Wanderfreunden im festlich geschmückten Saal des Düsseldorfer Malkastens. Der Vorsitzende Dietrich Sänger konnte außer dem Hauptvorsitzenden des Eifelvereins Dr. Hans Klein, den Bezirksvorsitzenden des Niederrheins Karlheinz Steinbeck, als Vertreter der Landeshauptstadt Jürgen Buschhüter, das Ehrenmitglied Udo van Meeteren mit Gattin, die Vertreter aus Grevenbroich, Mönchengladbach, Neuss, Ratingen, die Wanderfreunde aus Thüringen, die Vertreter des Fördervereins Wald am Rhein sowie der Altstädter Bürgergesellschaft begrüßen.

In ihren Grußworten wiesen Dr. Hans Klein und Karlheinz Steinbeck auf die Bedeutung des Eifelvereins Düsseldorf für die Heimatpflege, Wandern und den Naturschutz hin. Dr. Klein dankte dem Vorsitzenden Sänger für seine 20-jährige Vorstandsarbeit und brachte zum Ausdruck, der Verein möge sein Wirken in Zukunft fortsetzen zum Wohle des Vereins und der gesamten Eifel-Familie. Den Höhepunkt der Feier bildete die Verleihung der Eichendorff-Plakette, die der Vertreter der Landeshauptstadt, Jürgen Burchhüter, im Namen des Bundespräsidenten Horst Köhler überreichte. Im Rahmen der Festveranstaltung zeichnete Dr. Hans Klein verdienstvolle Wanderfreunde mit der Silbernen Verdienstnadel aus und verlieh die Treuenadel für langjährige Mitgliedschaft.

Musikalisch umrahmt wurde das Fest von Jugendlichen der Clara-Schumann-Musikschule, dem Shan-

ty-Chor Neuss und dem Duo „Professor Alfred Schulz“. Für das leibliche Wohl der Gäste sorgte die Malkasten-Küche mit einem kulinarischen Angebot, bei dem auch der Düsseldorfer Senfbraten nicht fehlte. Alle Gäste erhielten als bleibende Erinnerung an diesen Tag die Broschüre „100 Jahre Eifelverein Düsseldorf“. Darin wird chronologisch und illustriert die Vereinsgeschichte dargestellt. Die Broschüre enthält eine Vielzahl von Grußworten, unter anderem schreibt unser Ehrenmitglied van Meeteren „*Mögen Sie auch im nächsten Jahrhundert die Verbindung mit der Eifelregion durch eine rege Wandertätigkeit nicht abreißen lassen. Denn beides gehört zusammen: Die Natur zu schützen und sich in der Natur zu erholen....*“. Die Veranstaltung klang aus mit dem gemeinsamen Singen von Wanderliedern und wer das Tanzbein schwingen wollte, kam an diesem Abend auch auf seine Kosten.

Dietrich Sänger

Eifeler Quellenpfad eingeweiht

OG Marmagen. Die fünfköpfige „Quetschböggelesband“ stimmte auf dem Eifelplatz bei sommerlichen Temperaturen zu einem tollen Wander-Event ein. Über 100 Wanderer aus den Ortsgruppen Marmagen, Nettersheim, Schmidtheim, Ripsdorf und Zingsheim hatten sich eingefunden, um die Einweihung des Eifeler Quellenpfades mitzuerleben. Die Markierungsarbeiten übernahmen die Ortsgruppen.

Bürgermeister Wilfried Pracht stellte diesen Partnerweg zum Eifelsteig vor, der durch die Quellenpfadgemeinden Blankenheim, Dahlem und Nettersheim in Zusammenarbeit mit der Touristikinformation Oberes Kylltal entstand. Die drei Gemeinden begannen 2006 tatkräftig mit der Planung, unter-



OG Düsseldorf. Jürgen Burchhüter (re. außen) von der Landeshauptstadt Düsseldorf überreicht Dietrich Sänger (Mitte) die Eichendorff-Plakette. Mit ihm freuen sich Karlheinz Steinbeck (li.) und Dr. Hans Klein.
© Foto: OG Düsseldorf



OG Marmagen. Bürgermeister Winfried Pracht (li.) überreicht die Eichendorff-Plakette an den Vorsitzenden des Eifelvereins Ortsgruppe Marmagen, Peter Steinbusch.

© Foto: Josef Schmitz

stützt durch die Eifelvereine. Bäche, Flüsse, Seen und Maare sowie erloschene, mit Wasser gefüllte Vulkantrichter prägen die Landschaft der Eifel. Die Flüsse Ahr, Erft, Urft und Kyll, die hier entspringen und alles miteinander verbinden, geben der hiesigen Ferienregion „Quellendreieck“ den Namen. Auf 68 km Länge können Wanderer nun das Ziel suchen, dabei führen 30 km des Quellenpfades über den Eifelsteig.

Bevor die Wanderer auf die Strecke gingen, erteilten die Pfarrer Wolfgang Frisch (Marmagen) und Christoph Cäsar (Blankenheim) den Wandersegen. Hans-Josef Falkenstein (OG Marmagen) führte entlang des Marmagener Baches durch das Tal zur Fuchshöhle. Dr. Karl-Heinz Linne von Berg von der OG Kall ging nach Steinfeld über ein Stück des Eifelsteiges, während Dr. Katharina Zschocke zum Thema „Wasser und Energie“ sprach.

Erschöpft trafen Bürgermeister Wilfried Pracht und seine Kollegen Reinhold Müller (Dahlem) und Blankenheims stellvertretender Bürgermeister Her-

mann-Josef Wassong mit den übrigen Wanderern am Aussichtsturm bei der Eifelhöhenklinik ein. Ebenfalls wanderte der Landtagsabgeordnete Clemens Pick (CDU) mit, der von der Route begeistert war. Nach einer Stärkung mit vitaminreichem Obst, frisch gepressten Säften, Kräuter- und Fruchtschnäpsen, durchschnitten die Bürgermeister das Band. Der Spielmannszug Marmagen führte die durstigen Wanderer in den Saal der Gaststätte „An Justavs“. Die Band „Swing and Fun“ mit Günter Giefer machte mit ihren Jazz-Vorträgen den Auftakt. Danach übergab der Bürgermeister die Eichendorff-Plakette an den Vorsitzenden der OG Marmagen Peter Steinbusch. Mit dieser Plakette zeichnet der Bundespräsident Vereine aus, die 100 Jahre bestehen und sich besondere Verdienste um die Pflege und Förderung des Wanderns, des Heimatgedankens und des Umweltbewusstseins erworben haben. „Zwar konnte der Bundespräsident heute leider nicht dabei sein, er hat mich als Vertreter geschickt“, kommentierte Pracht.

Josef Schmitz

Wandertipp 1: Radeln mit Bus & Anhänger

OG Rheinbach. Radwanderungen gibt es schon seit vielen Jahren beim Eifel- und Heimatverein Rheinbach, am Nachmittag und am Abend, gelegentlich auch einen ganzen Tag lang. Aber die Zahl der Teilnehmer stagnierte, war teilweise sogar rückläufig. – Da hatte Peter Sermann, seit 2007 verantwortlich für das Radwanderprogramm, eine Idee: Man könnte doch das Verfahren privater Reiseveranstalter, mit einem Reisebus plus Spezialfahrradanhänger eine Tour zu unternehmen, auch für unseren Verein nutzen. Ursprünglich hatte er Hin- und Rückfahrt zu einer Fahrt auf dem „Schinderhannes-Radweg“ im Hunsrück mit privaten PKW geplant. So stand es auch im Wander- und Veranstaltungsplan 2008. Aber warum sollte man nicht das Experiment mit dem Bus wagen? Ein Experiment insofern, als die Veranstaltung aus finanziellen Gründen nur bei einer Mindestteilnehmerzahl von 34 Personen durchgeführt werden konnte. Doch seine Sorge war unbegründet. Rasch war die Zahl erreicht. Er musste sogar mehrere



Fachbetrieb für energetische Gebäudesanierung

Wir sind Ihr Fachbetrieb für

- Fenster, Haustüren und Tore
- Innenausbau und Treppen

Altes erhalten
Neues gestalten

BRAMMERTZ

www.brammertz-schreinerei.de 02408/94960



OG Rheinbach. Mit Bus und Hänger auf dem Maare-Mosel-Radweg, eine gute Idee.
© Foto: Ilga Sermann

Interessenten auf eine Neuauflage zu einem späteren Zeitpunkt vertrösten.

Erfolg macht Mut. So wurde auch die zweite große Radtour in 2008 auf dem „Maare-Mosel-Weg“ von Daun nach Wittlich mit Reisebus und Spezialfahrradanhänger angeboten. Und auch diese Fahrt war ganz rasch ausgebucht. Natürlich ging es bei beiden Touren in erster Linie um das Radwandererlebnis; aber der Nebeneffekt war durchaus willkommen: Mehrere Teilnehmer, die als Gäste gestartet waren, beendeten den Tag als neue Mitglieder im Eifel- und Heimatverein Rheinbach. *Hermann Austermann*

Wandertipp 2: DB-Schulungsprogramm

OG Untermosel. Wanderer nutzen gerne die Gruppenkarten der Bahn, weil man damit nicht nur kostengünstig sein Ziel erreicht, sondern nach der Wanderung auch noch unbesorgt ein Glas Wein trinken kann. Leider bringen das unübersichtliche Verbundsystem, ein verwirrender Tariftschungel, schlecht abgestimmte Verbindungen, defekte Automaten, verschlossene Toiletten und verdreckte Züge manchen Wanderer dazu, trotz der hohen Spritpreise lieber mit dem PKW neben der Bahnstrecke herzufahren.

Kurz vor dem Börsengang macht die Bahn jetzt mobil. Sie brachte ein schönes Heft „Grenzenloses Wandervergnügen“ mit Tourenvorschlägen in Rheinland-Pfalz und im Saarland auf den Markt. Weiter bot sie ein Schulungsprogramm für Wanderführer an. An einer dieser Veranstaltungen nahmen am 27.9.2008 in Koblenz Mitglieder des Eifelvereins, des Hunsrückvereins, des Pfälzerwald-Vereins und des Saarwald-

Vereins teil. Leider kamen nicht alle pünktlich an, weil sie die Regionalbahn benutzt hatten. Nach einer ausführlichen Einführung in die Abgründe des Verbundsystems und des Innenleben eines Fahrkartensystems und des Innenleben eines Fahrkartensystems nutzten wir die neu gemachten Erfahrungen zu einer Bahnfahrt nach Moselkern, wo Manfred Kowalinski von der OG Untermosel eine Wanderung über Burg Eltz nach Karden führte. Drei Ratschläge gab uns unsere Ausbilderin mit: 1. Rechtzeitig am Bahnhof sein. 2. Die Gebrauchsanleitung am Automaten lesen. 3. Nicht auf die Tasten einhämmern, sondern langsam drücken. *Wolfgang Schmid*



OG Untermosel. „Wie erhalte ich die richtige Fahrkarte?“ Diese Frage stellt sich nun den Eifel Freunden aus der Untermosel nicht mehr, hoffentlich. © Foto: Steffi Schneider

► AUS DEM HAUPTVEREIN

Fertigstellung des Eifelsteiges gefeiert

Manderscheid. Am 7. November 2008 feierten in Manderscheid Planer, Politiker und Ehrengäste die Fertigstellung des Eifelsteiges. Nur wenige Tage zuvor wurden auf rheinland-pfälzischer Seite die letzten Schilder und Pfosten auf dem insgesamt 313 Kilometer langen Fernwanderweg von Aachen bis Trier installiert. Hendrik Hering, Minister für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz und Walter Jakobs, Leiter des Tourismusreferates Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, gratulierten den Projektträgern zur Realisierung des bundesländerübergreifenden zukünftigen Premiumwanderweges.

Mit der Realisierung des Eifelsteiges sei ein weiterer Schritt getan, um Rheinland-Pfalz als Wanderregion Nummer eins unter den deutschen Mittelgebirgen zu positionieren, so der Minister. Im Anschluss überreichte er Klaus Schäfer, Geschäfts-

führer der Eifel Tourismus GmbH (ET), und Helmut Etschenberg, Aufsichtsratsvorsitzender der GmbH einen Bewilligungsbescheid über rund 253.000 Euro. Die Einrichtung des Steiges kostete in Nordrhein-Westfalen 549.000 Euro, in Rheinland-Pfalz 365.000 Euro. Für das kommende Jahr sind weitere Qualitätsmaßnahmen entlang des Steiges, wie zum Beispiel die Errichtung von Holzbänken, Liegen und Rastplätzen, geplant. Über die abgeschlossenen Markierungsarbeiten freute sich auch Buchautor und Wanderer Manuel Andrack. Von seinen Wandertouren auf den Eifelsteig berichtend, führte er auf unterhaltsame Art und Weise durch das Festprogramm.

Die Eröffnung des Eifelsteiges, der unter dem Motto „Wo Fels und Wasser Dich begleiten“ auf 15 Etappen u.a. durch das Hochmoor „Hohe Venn“, das Rurtal, den „Nationalpark Eifel“ sowie die Kalk- und die Vulkaneifel bis hin zur Südeifel führt, ist zum Start der Wandersaison 2009, Anfang April, geplant. Auf der Internetseite www.eifelsteig.de sind alle Etappen in Wort und Bild dargestellt sowie weitere Informationen rund um den Eifelsteig erhältlich.

Uschi Regh, ET



Manderscheid. Im Rahmen einer Pressekonferenz gaben die Vertreter der Eifel Tourismus GmbH, der Rheinland-Pfalz Tourismus GmbH und des Eifelvereins die Fertigstellung des Eifelsteiges bekannt.

© Foto: Helmut Gassen

► TERMINE

Wandertag um die „Hohe Acht“

OG Adenau. Mit Unterstützung des Adenauer Eifelvereins (und ggf. mit weiteren Ortsgruppen) veranstaltet der Tourismusverein Hocheifel/Nürburgring am **6. Sept. 2009** einen Wandertag um die „Hohe Acht“ anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Kaiser-Wilhelm-Turms. Alle Wanderfreunde sind hierzu herzlich eingeladen.

*Infos: Peter Menches, Telefon: (0 26 91) 22 26,
E-Mail: menches@gmx.de*

Festprogramm

OG Köln. Zum 100-jährigen Jubiläum des Eifelvereins Ortsgruppe Köln am **28. Februar 2009**, im Kolpinghaus Köln, St.-Apern-Straße, Einlass 10.30 Uhr, Beginn der Veranstaltung 11.00 Uhr.

1. Begrüßung durch Lieselotte Drumm, Vorsitzende der OG. Köln
 2. Verleihung der Eichendorf Plakette durch Oberbürgermeister Fritz Schramma
 3. Musikalisches Intermezzo Opus 1, Dr. Rainer Merkt, Klavier, Sarah Hellenbroich, Flöte
 4. Grußwort, Dr. Hans Klein, Vorsitzender des Hauptvereins
 5. Musikalisches Intermezzo Opus 2, Dr. Rainer Merkt, Klavier, Sarah Hellenbroich, Flöte
 6. Festrede, Pater Dr. Hermann Josef Roth
 7. Verleihung der Verdienstnadeln, Dr. Hans Klein, Lieselotte Drumm
 8. Verlesung von Grußadressen durch Albert Kielblock, 2. Vorsitzender der OG Köln
 9. Barber Shop Chor Femmef Vocalus, Leiterin Eleonore Moog
- Ausklang bei Häppchen und Getränken

100 Jahre OG Zweifall

OG Zweifall. Anlässlich der 100-Jahrfeier der OG Zweifall am **7. Juni 2009** richten die Zweifaller Eifel-freunde den Bezirkswandertag der BG Aachen aus. Ab 10.00 Uhr finden drei Wanderungen mit anschließender Einkehr im Gasthaus „Zur Post“ in Zweifall statt.

Infos bei: Maria Bierganz, Telefon: (02402) 72210

SEIT
38
JAHREN

MURK-REISEN

Ihr zuverlässiger Partner für
Schul-, Club- und Vereinsfahrten
Tagesfahrten, Städtetouren, Fernreisen

JETZT KATALOG ANFORDERN

MURK REISEN GmbH · Im Tal 50 · 53940 Reifferscheid
Tel.: 0 24 82 / 21 84 · Fax: 0 24 82 / 17 81
www.murk-reisen.de · E-Mail: Murk.Reisen@t-online.de

immer flexibel

MURK-REISEN

2009

► BEZIRKGRUPPEN

Bezirkswandertag 2008

OG Arzfeld. Der diesjährige Bezirkswandertag des Eifelvereins wurde von der Ortsgruppe Arzfeld ausgerichtet. Der ausrichtende Verein konnte in diesem Jahr gleich drei stolze Ereignisse feiern. So blicken die Arzfelder Wanderfreunde zum einen in diesem Jahr auf ihr **50-jähriges Vereinsbestehen** zurück. Von den seinerzeitigen Gründungsmitgliedern erfuhren zwei Personen eine besondere Auszeichnung. Barbara Hitzges und Josef Schichtel wurden vom Vorsitzenden der Bezirksgruppe Bitburg-Prüm, Landrat Roger Graef, geehrt.

Des Weiteren gedachte man in Arzfeld auch des 210. Jahrestages des so genannten „Klöppelkrieges“, in dem sich einige Bauern der Westeifel im Jahr 1798 couragiert, wenn auch erfolglos, gegen die napoleonischen Besatzungstruppen zur Wehr zu setzen versucht hatten. Mit der Aufführung des Szenenstücks „Der Klöppelkrieg zu Arzfeld“ gelang es dem Vorsitzenden Alfons Willmes und seinen „Arzfelder Frauen und Mannen“ – wie einst dem Vorgänger im Amt Heinz Nick vor zehn Jahren im September 1998 – dieses Ereignis auf gelungene Weise und sehr plastisch wieder aufleben zu lassen.

Doch aller guten Dinge sind drei – und so feierte die Arzfelder Ortsgruppe zudem noch das 100-jährige Bestehen des Klöppelkriegerdenkmals, das auf Initiative des Hauptvereins Düren im Jahre 1908 bei der Arzfelder Kirche aufgestellt und feierlich eingeweiht worden war. Aus diesem Anlass überbrachte auch der Hauptvorsitzende Dr. Hans Klein seine Glückwünsche. *„Der Mensch ist im Zeitalter der großen Räume und weltweiten Aufgaben auf heimatische Bindungen angewiesen, auf die Bindung zu Raum und Geschichte, Natur und Kultur und vor allem auf die Mitmenschen. Heimatarbeit ist Dienst an der regionalen*



OG Arzfeld. Der Vorsitzende des Eifelvereins Dr. Hans Klein überbrachte die Glückwünsche des Hauptvereins.

© Foto: H. Esch

Gemeinschaft. Für diesen Dienst an der Heimat danke ich der Arzfelder Ortsgruppe“, so Dr. Klein.

Drei herausgehobene Festgründe prädestinierten Arzfeld geradezu, den Bezirkswandertag auszurichten, so der Bezirksvorsitzende Graef, welcher der „noch recht jungen“ Arzfelder Eifelvereinsgruppe gratulierte. Bemerkenswert und erfreulich sei, dass der Trend zum Wandern wieder zunehme und sich immer mehr Menschen mit Bewegung und Naturgenuss gesund halten würde. Die Pioniere des Wanderns hätten das damals schon ganz richtig gesehen: Viele Menschen seien fasziniert gewesen von der Schönheit und Ursprünglichkeit der Eifellandschaft, die sie gemeinsam erleben und weiter erhalten wollten, so der Landrat.

Ähnlich würdigte auch der Bürgermeister der Verbandsgemeinde Arzfeld, Patrick Schnieder, die Verdienste der OG Arzfeld, die sich mit ihren vielfältigen Aktivitäten besondere Verdienste erworben habe. Dass der Arzfelder Eifelverein viel zu bieten hat, beweist ein Blick in sein Programm. Abwechslungsreiche Touren in der Eifelregion sind hier ebenso zu finden wie Exkursionen mit naturkundlichen, ökologischen oder historischen Schwerpunkten. Themenwanderungen werden angeboten, die familiär, kulturell, historisch, denkmalpflegerisch oder natur-schutzorientiert sind. Ausflugsfahrten auch in die benachbarte luxemburgische und belgische Region stellen weitere bedeutsame Aktivitäten dar. Und nicht zuletzt kümmern sich die Wanderer gezielt um den Nachwuchs, denn Jugendarbeit ist ein wichtiger Schwerpunkt der Arbeit der Eifelvereine. Ein so ehrgeiziges Programm lasse sich nur mit engagierten Mitgliedern bewerkstelligen, die viel Zeit, Elan und Herzblut in die Vereinsarbeit steckten. Daher sei es ein notwendiges und richtiges Zeichen der Anerkennung, dass der „*primus inter pares*“, der Vorsitzende der Arzfelder Ortsgruppe, Alfons Willmes, jüngst für seine langjährigen und hervorragenden Verdienste um die Heimatpflege vom Hauptverein mit der Silbernen Verdienstnadel des Eifelvereins geehrt worden sei, so der Bezirksvorsitzende Landrat Graef. Die Arzfelder Wanderfreunde haben in den letzten 50 Jahren nicht nur Traditionen bewahrt und gepflegt, sondern sie haben sich bis zum heutigen Tage auch als Brücke von der Gegenwart in die Zukunft verstanden. Insofern wird der Verein wohl auch zukünftig die Entwicklungsprozesse in seiner Heimatregion nicht nur positiv begleiten, sondern auch aktiv mit gestalten.

Hilarius Esch

Handarbeit aus der Region



17,80 €

Reporterblock
classic

DCM Kollektion

17,80 €



Reporterblock
kombi



17,80 €

MEMOCUBE

Alle Preise inkl. ges. MwSt.

MIT
INGEDRUCKTEM
NAMEN

DCM
www.druckcenter.de

DCM Druck Center Meckenheim
Werner-von-Siemens-Str. 13
53340 Meckenheim
Tel.: 0 22 25 - 88 93 - 5 50
Fax: 0 22 25 - 88 93 - 5 58
Mail: dcm@druckcenter.de

www.reporterblock.de

► BÜCHERMARKT

Unterwegs in der „sagenhaften“ Eifel

Dass unsere Eifel das schönste Mittelgebirge Deutschlands ist, beweist die Literatur. Und nun durchquert diese zum Träumen einladende Landschaft ein neuer Premiumwanderweg. Es ist der „Eifelsteig“. Er erschließt auch eine bemerkenswerte Eifelkultur. Zu dieser zählen die vielen Sagen und Legenden, die sich noch in dem ehemals so abgeschlossenen Eifelraum erhalten haben. Und ganz druckfrisch



ist nun im Helios-Verlag ein Buch erschienen mit dem Titel „Sagenhafter Eifelsteig“. Verfasst hat es Alois Mayer aus Daun.

Das Buch informiert mit seinen 160 Seiten über Geschichte und Kultur, über die Sehenswürdigkeiten und Besonderheiten links und rechts des Wanderweges. Und davon kann der Wanderer unterwegs viel sehen: Kreuze, alte Bäume, Kirchen und Kapellen, Heiteres und Geheimnisvolles. Und mit Sicherheit möchte er gerne wissen, welche Bewandnis hat es mit jenem Heiligenhäuschen, aus welchem Grund wurde dieses Kreuz errichtet oder was erzählt man sich von diesem Ort oder diesem See.

Preis: 16,50 € erhältlich beim Verlag des Eifelvereins und in jedem Buchhandel



Ihr idealer Ausgangspunkt, im Quellort der Ahr,

für Wanderungen auf dem Brotpfad, Sonnenweg, Eifelsteig, Jakobsweg, Tiergartentunnelwanderweg und v. a. Wanderwegen im Naturpark Nordeifel.

HOTEL KÖLNER HOF

AHRSTRASSE 22 · 53945 BLANKENHEIM · TELEFON 0 24 49/9 19 60 · FAX 0 24 49/10 61
blankenheim@hotel-koelner-hof.de · www.hotel-koelner-hof.de

06019

Heidsmühle



Hotel - Café - Restaurant

*Ihr Ausflugsziel
im Herzen
der Vulkaneifel!*

Unsere Sonnenterrasse direkt am Wasser, die frischen Forellen aus dem Mühlbach und Kuchen aus der eigenen Konditorei begeistern unsere Gäste jeden Tag auf's Neue!

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Hotel-Café-Restaurant Heidsmühle
Mosenbergstraße 22 · 54531 Manderscheid
Tel. 06572 747 · www.heidsmuehle.de



Wanderungen und Spaziergänge in Griechenland auf Korfu - Ionischer Inseltraum

vom **03.-10. Oktober 2009**, wo es auch im Oktober noch grünt und blüht und man noch gut im Meer baden kann. Charterflug ab Frankfurt/M. nonstop nach Korfu, inkl. 7 ÜN mit HP (üppiges Frühstücks- und Abendbuffet) im 5-Sterne-Hotel in bezaubernder Lage direkt am Meer mit eigenem Strand und ausgezeichnete Küche, sehr gutes Besichtigungs- und Wanderprogramm, 1.045,- € p.P. im DZ, EZ-Zuschlag 98,- €. Fordern Sie kostenlos das Programm an.



Hermes Reisen Studienfahrten · Margarita Griesshaber M.A.
Am Sonnenhang 2 · Bad Breisig · Tel. 0 26 33/47 00 53, Fax 47 00 52
E-Mail: Griesshaber@HermesStudienreisen.de

06019